tag, 29. Oktober 1942

## nla

es gibt es nur wenig
sem Tierasyl an Merk-
nnen. zb.

## er Welt

Pyrenäen-Gebirge. Im
n sich jetzt zahlreiche
evölkerung in größten
erden sind von den aus-
bereits angegriffen wor-
en organisierte Treib-
dnet.

n seinem Glück. Viele
ewinner des Großen
schen National-
eptember gezogen wor-
ieben. Auch die Rund-
ausrichten. Jetzt hat in
Los vorgelegt, um es
listen kontrollieren zu
nicht gewußt, daß auf
mit 25 000 Türkenpfund

r Schulbank. In Ros-
die diesjährige Abend-
ur Abendstunde ist seit
ozent gestiegen. Unter
mal ein Schüler, der
em Buckel hat.

## or

eselle".

t es, Kurtchen, daß
und du selbst Hart-

lt: „Weil Mutti sich
und ich bin ledig ge-

## chrichten

3. Oktober. Nach dem
sbank vom 23. Oktober
Bank in Wechseln und
pieren weiter auf 23 668
ände an Wechseln und
echseln stellen sich auf
e der Reichsbank an
36 Mill RM., diejenigen
RM. Der Umlauf an
auf 21 438 Mill. RM.

ht. Verleger: Dr. Reinhard
e. — Anzeigenleiter: Alfred
ist Preisliste Nr. 31 gültig

Deutsche
parwoche
1942
26.-31. Oktober
aran denken!
arte Mark ist
ein Baustein
lands Zukunft!
- spart mehr!
en westfälischen
ntlichen
kassen




## elefeld.

Heute
Uhr, Pr. III: Ein
on Verdi. — Frei-
18.30–21.30 Uhr,
arische Hochzeit,
al. — Sonnabend,
–21 Uhr, Pr. III:
ppen, Komisch-
von Lortzing. —
ember. C. 5. Vor-
Uhr, Pr. II: Der
hausp. v. Rehberg.

## UNST

kabarett, Abends
twochs, donners-
sonntags auch
das volle Pro-
bis 31. Oktober

Einzelnummer 10 Pfg.

# Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 RM. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 RM. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Freitag, 30. Oktober 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 255 / Ausgabe A

# Naltschik von rumänischen Truppen erstürmt

### In vier Tagen mehrere Sowjetdivisionen geschlagen, über 7000 Gefangene eingebracht und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet — Weitere Fortschritte in Stalingrad — 44 Sowjetflugzeuge vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 29. 10.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus wiesen die deutschen Truppen feindliche Gegenangriffe gegen die in den letzten Tagen gewonnenen Bergstellungen ab, wobei sie von der Luftwaffe wirksam unterstützt wurden. Kroatische Jäger schossen sechs sowjetische Flugzeuge bei einem eigenen Verlust ab.

Westlich des Terek stürmten rumänische Gebirgstruppen im Verein mit deutschen Gebirgsjägern die vom Feind stark befestigte und zäh verteidigte Stadt Naltschik. Die nordöstlich Naltschik eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurden im Kampf aufgerieben oder gefangen genommen. Damit wurden innerhalb von vier Tagen mehrere sowjetische Divisionen zerschlagen, bisher über 7000 Gefangene eingebracht und 66 Geschütze, 38 Panzer sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet.

In Stalingrad stürmten unsere Truppen nach Abwehr mehrerer Gegenangriffe weitere Teile des Industriegeländes und Häuserblocks. Entlastungsangriffe starker, von Panzern unterstützter feindlicher Kräfte gegen die deutschen Stellungen südlich der Stadt brachen wie bisher noch immer unter sehr hohen Verlusten für den Feind zusammen. Neben starkem Einsatz über der Stadt bombardierte die Luftwaffe bei Tag und Nacht feindliche Flugplätze, Batteriestellungen und Transportbewegungen.

Im Nordwestteil des Kaspischen Meeres wurden zwei Frachtschiffe mit zusammen 3000 BRT. versenkt, zwei Tanker und fünf andere Frachtschiffe in Brand geworfen bzw. schwer beschädigt.

Der Feind verlor gestern 44 Flugzeuge. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Das erbitterte Ringen in Aegypten hat sich am 5. Tage der Abwehrschlacht noch gesteigert. Trotz schwerster Angriffe und ungewöhnlich hohem Munitionseinsatz konnte der Feind infolge der tapferen Abwehr der deutsch-italienischen Truppen keine Erfolge erringen. Mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht.

Die Angriffe auf die Flugplätze von Malta wurden fortgesetzt.

In Südostengland führten deutsche Kampfflugzeuge am gestrigen Tage Angriffe gegen Industrie-, Verkehrs- und Hafenanlagen.

## Die Bedeutung Naltschiks

Naltschik ist mit etwa 30 000 Einwohnern die Hauptstadt der autonomen Sowjetrepublik Kabardin-Balkarien und liegt auf einer Hochebene am Ausläufer des zentralen Kaukasus. Wegen ihres gesunden Gebirgsklimas und ihrer Mineralquellen war sie ein vielbesuchter Kurort.

Naltschik liegt inmitten eines Gebietes mit fruchtbarer Landwirtschaft, jedoch überwiegt hier nicht mehr wie sonst im Nordkaukasus der Getreideanbau, sondern es werden hauptsächlich Obst- und Gartenbau betrieben, daneben Sonnenblumen, Hanf, Weizen und Mais angebaut. Von der hochentwickelten Viehwirtschaft ist besonders die Pferdezucht erwähnenswert.

Auf den Erträgnissen der Landwirtschaft aufbauend, hat die Stadt eine vielfältige Lebensmittelindustrie entwickelt und sie zu einem Standort der Obstkonservenindustrie von größter Bedeutung gemacht. Ein großes Mühlenkombinat, ein Fleischkombinat, Brotfabriken, eine Fabrik für Konditorwaren, Oelmühlen, Konservenfabriken und Getreidesilos geben dem Stadtbild ihr Gepräge. Der Waldreichtum der Umgebung ermöglichte das Aufblühen einer Holzindustrie, neben der es noch Werke der Textil- und Lederindustrie, insbesondere Schuhfabriken, gibt.

Die Schwerindustrie ist in Naltschik nur durch eine Eisengießerei und Wasserturbinenfabrik vertreten, die jetzt weitgehend Rüstungsmaterial, in erster Linie See- und Landminen, MG.-Schilten usw. erzeugen. Von wehrwirtschaftlich größter Bedeutung ist das etwa 100 Klm. südwestlich Naltschik gelegene Wolfram- und Molybdaenvorkommen „Tyrnyaus", das das reichste sowjetische Vorkommen dieser wichtigen Stahlveredler sein soll. In Noschnij-Baksam befindet sich eine größere Aufbereitungsanlage für die hier geförderten Erze. Ein zweites wichtiges Rohstoffvorkommen, das Eisenerzgebiet von Malka, liegt etwa 100 Klm. nördlich von Naltschik.

Die Hauptmasse der im Gebiet um Naltschik lebenden Bevölkerung, die Kabardiner, gehören zu dem Stamm der Adyge-Tscherkessen. Sie bewohnten zu Beginn unserer Zeitrechnung das heutige Kuban-Gebiet und siedelten sich nach dem Eroberungszug Dschingis-Khans im heutigen Kabarda-Gebiet an. Nach einem 35 Jahre währenden Kampf um ihre Unabhängigkeit wurden sie zu Ende des 18. Jahrhunderts durch die Russen unterworfen.

Der Verlust von Naltschik trifft die Sowjetunion vor allem auf dem Ernährungssektor. Nicht minder schwerwiegend ist der Verlust der reichen Wolfram- und Molybdaenvorkommen, der sich in der bolschewistischen Rüstungsindustrie entscheidend auswirkt.

# Sowjetische Verkehrsnöte

Von unserem Sonder-Berichterstatter

(P.) Stockholm, Ende Oktober 1942.

Ende September d. J. brachte die parteiamtliche Moskauer „Prawda" einen Aufruf der zentralen Instanzen an die Eisenbahner der Sowjetunion, der sowohl in seinem Ton als auch in dem Aufbau und der Form der Aufmachung selbst in der gegenwärtigen Krise des Sowjetstaates als ungewöhnlich bezeichnet werden muß. Wer Gelegenheit hat, auch nur ab und an einen Blick in die Sowjetpresse zu werfen, und die Umgangsformen kennt, die die Sowjetspitze im Verkehr mit der stummen Masse der Proletarier pflegt, ist zwar an die schwülstigen Elaborate des Leiborgans der Parteileitung gewöhnt, das für seine jeweiligen „dringenden Appelle" an die Untertanen Stalins stets nach einem bestimmten und im vorhinein festgelegten Schema verfährt. Was aber an diesem Aufruf auffiel, war, daß er in einigen Nebensätzen schwerste und folgenträchtigste Störungen im Verkehr erkennen ließ, daß er mit Enthüllungen aufwartete, die auch im Auslande Interesse finden müssen, und daß in seinem Gefolge sodann im „Gudok", dem Organ des Verkehrskommissariats, das Thema des Engpasses im Eisenbahnverkehr in einer Weise ausgesponnen wurde, die erkennen läßt, daß das Verkehrschaos einen Umfang angenommen hat, der selbst von den Leuten in Kujbyschew schon als bedrohlich angesehen wird. Es ist an dem Ernst der sowjetrussischen Verkehrslage demnach kein Zweifel mehr möglich, und man kann es schwerlich als einen Zufall ansehen, daß zu gleicher Zeit ein Amerikaner, der sonst über gute Informationen aus Moskau verfügt, in einem Aufsatz nicht umhin konnte, festzustellen, daß nicht nur ein Teil des Erfolges der Nazi-Offensiven auf die katastrophale Transportlage zurückzuführen sei, sondern daß dieses Problem vor allem im kommenden Winter die allerernsteste Aufmerksamkeit der herrschenden Männer in der Sowjetunion erfordern werde.

Was hier mitgeteilt wurde, spricht in der Tat für sich selbst. Der langjährige Volkskommissar für das Verkehrswesen, der „eiserne Kommissar" Lazarus Kaganowitsch, befindet sich danach nicht mehr an der Spitze des wichtigen Kommissariats, er ist vielmehr in aller Stille abgelöst und von dem früheren Chef des Nachschubdienstes, General Krylew, ersetzt worden. Und weiter liest man schwarz auf weiß, daß die Sowjets nicht nur ihre wichtigsten Eisenbahnstrecken, sondern auch den größten Teil des wertvollen Zubehörs und des rollenden Materials an die Deutschen verloren haben, daß auf den verbliebenen Teil der Bahnen aber mit jedem neuen Rückzug eine immer größere Last gelegt wurde, unter der sie zusammenzubrechen drohen. Aufschlußreich war die Lage in den Tagen der Kämpfe am Donknie, als ein wichtiger Militärtransport — teils wegen Ueberlastung oder rettungsloser Verstopfung der wichtigsten Strecken, teils aber auch wegen unsachgemäßer Führung und verantwortungsloser Schlamperei — nicht in der Lage war, mehr als vier Kilometer in der Stunde zurückzulegen.

Wenn man die hier mitgeteilten Tatsachen berücksichtigt und dazu einen Blick auf die Karte wirft, so wird die Situation hinreichend klar. Merkwürdig bleibt allerdings nur, daß all diese Fragen wie in den Tagen der grotesksten Auswüchse der sog. „Selbstkritik" in aller Offenheit in der Presse besprochen werden. Sie erinnern an die ersten Jahre der Fünfjahrespläne, als einem durch und durch technisch ungeschulten Muschik das ABC des industriellen Aufbaues beigebracht werden sollte. Heute, so hätte man wohl meinen können, angesichts der tödlichen Gefahr, in der sich das Land befindet, hätten solche

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

## Solidarität und absolute Siegessicherheit

### Deutschlands und Italiens erneut erwiesen

DNB. Mailand, 30. 10. Die Feier des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom geben auch am Donnerstag der italienischen Presse das Gepräge, die in großer Aufmachung das Telegramm des Führers sowie die Teilnahme der von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley geführten Abordnung an den eindrucksvollen Kundgebungen in Rom unterstreicht. Mit sichtlicher Genugtuung wird dabei auch die lebhafte Anteilnahme des verbündeten Deutschland an diesem „europäischen Festtag" unterstrichen, an dem sich erneut die enge Solidarität und absolute Siegessicherheit der beiden Nationen offenbart habe.

Rom, 30. 10. Erziehungsminister Bottai, der als Führer der von Tivoli nach Rom marschierenden dritten Kolonne am Marsch nach Rom teilnahm, hielt Mittwoch abend im italienischen Rundfunk eine Ansprache, in der er zunächst einen Rückblick auf die geschichtlichen Tage des Oktobers 1922 gab. Er unterstrich dabei das Gerechtigkeitsgefühl, das damals sowohl als auch heute den Faschismus beseele.

Auch in Tivoli selbst sprach Bottai. Der Marsch auf Rom sei, sagte der Minister, eine Bresche für einen neuen geschichtlichen Abschnitt gewesen. Bauern und Arbeiter hätten damals einen neuen Weg in die Zukunft eröffnet. Aber der Marsch habe, wie Minister Bottai erklärte, in Rom nicht sein Ende gefunden. „Wir müssen unseren Glauben im Hinblick auf die Gegenwart und die Zukunft noch weiter stärken."

Im vollen Bewußtsein des sicheren Sieges antwortete die Menge mit begeisterten Kundgebungen für den Schöpfer des neuen Italien, den Duce.

In Albanien, wo alle öffentlichen Gebäude am 28. Oktober mit italienischen und albanischen Flaggen geschmückt waren, wurde ebenfalls der 20. Jahrestag des Marsches auf Rom festlich begangen. Ministerpräsident Kruja betonte in einem Gedenkartikel in der Zeitung „Tomori", daß Albaniens Grenzen nach der Vereinigung des Landes mit Italien die Grenzen Italiens selbst seien.

Berlin, 30. 10. Zum 20. Jahrestag des Marsches auf Rom übermittelte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop dem Duce und dem italienischen Außenminister Graf Ciano telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche.

## Glückwunschbotschaften aus Japan

Tokio, 28. 10. Anläßlich des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom sandten Premierminister Tojo und Außenminister Tani Botschaften an den Duce und Graf Ciano. In der Botschaft Tojos heißt es u. a.: „Ich möchte nicht verfehlen, meiner Bewunderung über die vielen großen Leistungen des faschistischen Italiens während der vergangenen 20 Jahre zum Ausdruck zu bringen, zusammen mit der Hoffnung für eine weitere günstige Entwicklung des faschistischen Italien. Ich benütze die Gelegenheit, um meinen festen Entschluß zum Ausdruck zu bringen, zusammen mit Italien und Deutschland den gemeinsamen Feind zu vernichten und eine neue Weltordnung durch Konsolidierung der drei Länder zu errichten".

## Fürst von Piemont

zum Marschall von Italien ernannt.

Rom, 29. 10. Anläßlich des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom ernannte der König und Kaiser auf Vorschlag des Duce den Fürsten von Piemont, Befehlshaber der Armeegruppe Süd und Inspektor der Infanteriewaffe, zum Marschall von Italien.

## Die Schlacht an der El Alamein-Front

DNB. Rom, 29. 10. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Die heftige Schlacht, die seit fünf Tagen an der El-Alamein-Front tobt, sah auch gestern erneut heftige Angriffe, denen die Streitkräfte der Achsenmächte einen hartnäckigen Widerstand entgegensetzten. Wir zerstörten wiederum einige Dutzend Panzer und machten mehrere hundert Gefangene.

In wirksamen Angriffen im Tiefflug griffen Abteilungen der italienischen und deutschen Luftwaffe Truppen- und Lastwagenansammlungen in den feindlichen Linien an und belegten sie mit Bomben und MG.-Feuer. Zwei britische Flugzeuge wurden von deutschen Flugzeugen abgeschossen, zwei weitere von der Bodenabwehr.

Die Flugplätze von Luca und La Venezia wurden von der Luftwaffe der Achse bombardiert. Eine Spitfire wurde von deutschen Jägern in Brand geschossen. Ein Verband viermotoriger Liberator-Bomber, die versuchten, den Hafen von Navarrino anzugreifen, wurden von unseren Jägern abgefangen und gezwungen, die Bomben ins Meer zu werfen. Ein feindliches Flugzeug, das wiederholt getroffen wurde, stürzte brennend ab.

## „Entweder ... oder ..."

### Starke Ernüchterung in London um die Aegypten-Offensive.

DNB. Bern, 29. 10. Der Londoner Korrespondent der „Basler Nachrichten" meldet seinem Blatt, daß die veröffentlichten englischen Tagesbefehle für die achte Armee und die Londoner Kommentare dazu dem britischen Oberkommando jeden Rückzug abgeschnitten hätten. Die Würfel seien gefallen, und nachdem man die Stellungen bezogen und sich dazu bekannt hätte, daß es sich um eine Großoffensive handele, gebe es kein Zurück mehr. Entweder werde die achte Armee diese Schlacht gewinnen oder sie verlieren (!). Etwas anderes sei nicht möglich.

Bereits jetzt, so berichtet der Korrespondent weiter, würden auch in London Stimmen laut, die sich darüber beklagten, daß der Angriff von Anfang an publizistisch zu groß aufgemacht worden sei.



Generalfeldmarschall Rommel läßt sich berichten.

Der Oberbefehlshaber der deutsch-italienischen Panzerarmee in Afrika, Marschall Rommel, bei der Entgegennahme eines Berichts seiner Offiziere von einem erfolgreichen Einsatz gegen den Feind.

PK.-Kriegsberichter Finke (Sch.)

## Kraftfahrbewährungsabzeichen

DNB. Berlin, 30. 10. Als Anerkennung für den Kriegseinsatz besonders bewährter Kraftfahrer hat der Führer ein „Kraftfahrbewährungsabzeichen" gestiftet. Es wird an Kraftfahrer verliehen, die, unter erschwerten Bedingungen in bestimmten Kriegsgebieten eingesetzt, sich beim Fahren und um die Erhaltung und Pflege des ihnen anvertrauten Kraftfahrzeuges besondere Verdienste erworben haben. Der Führer hat den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht beauftragt, Durchführungsbestimmungen zu erlassen.

## Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann d. R. Arthur Rittner, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an: Hauptmann Heintz, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader, Oberleutnant Peteani, Flugzeugführer in einer Nahaufklärergruppe. Oberleutnant Peteani ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

# Generalfeldmarschall von Kluge 60 Jahre

DNB. **Berlin**, 29. 10. **Heute vollendet Generalfeldmarschall von Kluge, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe an der Ostfront, sein 60. Lebensjahr.**

Generalfeldmarschall Günther von Kluge stammt aus einer Offizierfamilie; er wurde am 30. Oktober 1882 als Sohn des späteren Generalleutnants von Kluge in Posen geboren. Als Kadett erwarb er sich durch zweimaligen mutigen Einsatz



PK-Kriegsberichter Kufian (Sch)

seines Lebens die Preußische und Oldenburgische Rettungsmedaille. Seine erfolgreiche Offizierlaufbahn begann er 1901 als Leutnant im niedersächsischen Feldartillerie-Regiment Nr. 46 in Wolfenbüttel und Celle. Nach dem Besuch der Kriegsakademie 1913 in den Generalstab versetzt, rückte Hauptmann von Kluge 1914 im Stabe des 21. Armeekorps ins Feld. Als erster Generalstabsoffizier der 236. Infanteriedivision wurde er im Oktober 1918 bei Verdun in vorderster Linie schwer verwundet.

In das Reichsheer übernommen, stieg Hauptmann von Kluge im Wechsel zwischen Front- und Generalstabsstellungen rasch auf, führte 1930 als Oberst das Artillerie-Regiment 2 und wurde 1931 Artillerieführer 3.

Als Generalmajor war er ein Jahr lang Inspekteur der Nachrichtentruppen, dann übernahm er — 1934 zum Generalleutnant befördert — als Kommandierender General das 6. Armeekorps in Münster und nach der Sudetenkrise 1938 als General der Artillerie und Oberbefehlshaber die neugebildete Heeresgruppe 6 in Hannover.

Bei Kriegsbeginn berief der Führer General von Kluge an die Spitze der in Pommern aufmarschierten 4. Armee. Mit dieser Armee vernichtete er die polnischen Kräfte im Korridor

Im Westfeldzug 1940 stieß Generaloberst von Kluge mit seinen Panzer- und Infanterie-Divisionen zur Kanalküste durch und bahnte damit den gewaltigen Erfolg der Vernichtungsschlacht in Flandern an. Bei der Fortsetzung der Offensive gegen Frankreich überwand seine Armee die Somme und eroberte die französischen Häfen am Atlantik. Er wurde am 19. Juli 1940 vom Führer zum Generalfeldmarschall befördert.

Im Feldzug gegen die Sowjetunion 1941 nahm der Generalfeldmarschall hervorragenden Anteil an den großen Kesselschlachten der deutschen Heeresmitte bei Bialystock — Minsk, Smolensk und Wjasma und stieß mit seiner Armee bis in die Nähe von Moskau vor. Im schweren Ringen der Winterschlacht 1941/42 übertrug der Führer Generalfeldmarschall von Kluge den Oberbefehl über eine Heeresgruppe der Ostfront.



**Panzerfriedhof im Raum von Rschew.**
Zahlreiche bolschewistische Panzer aller Typen wurden in diesem Kampfabschnitt abgeschossen, zum Teil von unserer Infanterie im Nahkampf vernichtet.
PK-Kriegsberichter Gerlach (Sch.)

# Wie Naltschik fiel

## Deutsche Sturmgeschütze halfen den Rumänen vorwärts

DNB Berlin, 29. 10. Zu der Einnahme von Naltschik durch rumänische Truppen werden vom Oberkommando der Wehrmacht folgende Ergänzungen mitgeteilt:

Seit dem 24. 10. standen die deutschen und rumänischen Truppen im Raum westlich des Terek im Angriff. Nach harten Kämpfen um die Brückenköpfe über den Baksan, die von starken Fliegerkräften wirksam unterstützt wurden, gewannen die Kampfgruppen in der von vereinzelten Hügeln durchzogenen Ebene schnell nach Süden Raum. Am 25. 10. überschritten sie den Tschegen-Fluß und vernichteten hier bolschewistische Kräfte, die eben zur Verstärkung der bedrohten Stellungen eingetroffen waren.

Zu beiden Seiten des Dorfes stießen am folgenden Morgen rumänische Gebirgsjäger nach Süden auf Naltschik, die Hauptstadt der autonomen Sowjet-Republik Karbadino-Balkarien vor. Während einige Hügel vor der Stadt noch erbittert umkämpft wurden, beschoß unsere Artillerie bereits die Stadt selbst. Deutsche Sturmgeschütze halfen den rumänischen Verbänden vorwärts, die am Abend des 26. 10. die feindlichen Sperrbunker unmittelbar vor der Stadt erreichten.

Am frühen Morgen des folgenden Tages erledigten rumänische Jäger die von der Sturmartillerie zerschossenen Sperren. Nach heftigen Straßenkämpfen in den Außenbezirken formierte sich der Angriff von neuem. Die Sturmgeschütze, von rumänischen Einheiten begleitet, stießen im Keil aus dem Bahnhofsgelände vor und brachen im Verein mit Flakartillerie und Panzerabwehrkanonen den zähen feindlichen Widerstand. Vom Bahnkörper in der linken Flanke gedeckt, drangen die Rumänen tief in die Stadt ein und stürmten, von den Geschützen und Granatwerfern gesichert, die Straßen mit ihren Barrikaden, Betonbunkern und besonders stark befestigten Eckhäusern. Am Abend war der Nordostteil der Stadt fest in der Hand der rumänischen Truppen.

Am 28. 10. ging der Angriff weiter. Wieder lebte der Straßenkampf in aller Härte und Verbissenheit auf. Flak- und Wurfgranaten schlugen dicht vor der Infanterie die Breschen in die feindlichen Widerstandsnester, deren Besatzungen im Nahkampf erledigt wurden. Einzelne Häusergruppen und Fabriken am Stadtrand mußten abgeriegelt werden, bis die Artillerie eingriff und sie mitsamt den Bolschewisten zerschlug.

Als der Abend sank, hatten es die Rumänen geschafft. Naltschik war trotz erbitterter Gegenwehr des Feindes gefallen. Zur Sicherung des gewonnenen Stadtgebietes wurde der Angriff noch am 28. 10. weiter nach Süden vorgetragen und die Verbindung mit deutschen Kräftegruppen hergestellt.

## Eine echte Yankee-„Wespe"

Am 27. Oktober hat in Washington das Marineministerium den Verlust des Flugzeugträgers „Wasp" im südlichen Pazifik infolge Unterseebootangriffes bekanntgegeben. „Wasp" heißt „Wespe", aber immerhin war es eine recht große, denn der erst im April 1939 vom Stapel gelassene Flugzeugträger hatte eine Wasserverdrängung von nicht weniger als 14 200 Tonnen und konnte 50 Flugzeuge aufnehmen. In dem Communiqué heißt es wörtlich:

„Das USA.-Schiff „Wasp" (Flugzeugträger) wurde am 15. September im südlichen Ozean infolge feindlichen Unterseebootsangriffs versenkt. Der Flugzeugträger blieb noch 5 Stunden nach dem Angriff mit Schlagseite liegen und sank zu einer Zeit, als keine feindlichen Streitkräfte mehr in der Nähe waren. Aus diesem Grunde unterblieb die Bekanntgabe des Verlustes so lange, als die Möglichkeit bestand, daß der Feind von der Versenkung noch nichts wußte."

Das USA.-Marineministerium gibt also selbst zu, daß es Verluste verschweigt, wenn sie dem Gegner nicht bekannt würden. Wir wollen nicht untersuchen, ob diese Verschweigetaktik das amerikanische Volk beunruhigt, denn schließlich sind die USA.-Schiffe und besonders die Kriegsschiffe mit **den Söhnen dieses Volkes bemannt, das wohl ein** dringendes Interesse daran hat, daß ihm die volle Wahrheit gesagt wird. Wenn das USA.-Marineministerium das nicht tut, richtet es den Scheinwerfer, der seine Lügen beleuchtet, auf sich selbst.

Man kann dieses amerikanisches Communiqué drehen und wenden wie man will, es bleibt die Tatsache bestehen, daß es ein bisher noch nicht dagewesenes Produkt der Hilflosigkeit, der Eingeständnisse und einer geradezu klassischen Dummheit ist.

*

**Tokio.** Der bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommene Oberbefehlshaber der japanischen Expeditionsstreitkräfte auf Borneo, Generalleutnant Madea, wurde angesichts seiner großen Verdienste nachträglich zum General befördert. Zu seinem Nachfolger ist Generalleutnant Yamawaki, der frühere Vizekriegsminister, ernannt worden.

# Sowjetische Verkehrsnöte

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Anprangerungen der Vergangenheit angehören müssen. Denn ganz offen wird dort gesagt, daß nach wie vor in den Aemtern Oberflächlichkeit und Sorglosigkeit herrschen, auf den Strecken aber Desorganisation und Unpünktlichkeit, Scheu vor der Verantwortung und Mißwirtschaft, daß jeder sich nur vor der Verantwortung zu drücken sucht und in direkt verbrecherischer Weise mit dem Material umgeht, und den Eisenbahnern wird vorgehalten, daß sie doch das Saufen während der Arbeit lassen und pünktlich zum Dienst erscheinen mögen. Freilich wird auch drakonische Strenge gegen die Schuldigen angedroht, und diese ganze Aktion zeigt denn auch mit voller Deutlichkeit, daß die Sowjets hier wieder ihre Zuflucht zu dem alten Mittelchen der öffentlichen Verunglimpfung der „Schuldigen" nehmen müssen, weil die Nöte offenbar so groß geworden sind, daß die Regierung nicht mehr die Möglichkeit findet, sie selbst durch verzehnfachten Druck auf die Bevölkerung und durch eine noch bedrohlichere Aussaugung ihrer Lebenskräfte wettzumachen.

Daß der allgewaltige Jude Kaganowitsch nicht mehr an der Spitze des Eisenbahnkommissariats steht, ist schon ein ernstes Symptom an sich. Freilich darf man nicht in den Fehler verfallen, darin sein politisches Ende zu sehen. Gerade die Tatsache, daß von seinem Abgang so wenig Aufhebens gemacht wurde, beweist, daß man über sein Versagen beide Augen zudrückt. Kaganowitsch, der Schwiegervater Stalins, hat es fertig gebracht, in der Sowjetunion eine ganze Dynastie Kaganowitsch zu errichten — denn neben ihm befinden sich nicht weniger als noch vier seiner Brüder in den höchsten Stellungen, die Stalin zu vergeben hat —, er gehört zu den ganz wenigen, die stets sozusagen ohne anzuklopfen bei dem Diktator ein- und ausgehen, und daß er seine Stellungen in den zentralen Parteiinstanzen beibehalten hat, beweist, daß er jetzt wohl um so emsiger hinter den Kulissen wirken wird. Trotz alledem läßt sich aber an der Tatsache nicht deuteln, daß er seine Aufgabe nicht erfüllt hat, daß er den Verkehr, und erst recht den Verkehr im Kriege, nicht in Ordnung bringen konnte und daß sein Abgang ein Eingeständnis seines Versagens ist.

In den vielen Jahren, in denen Kaganowitsch an der Spitze des sowjetischen Bahnwesens gestanden hat, brachte er es nicht fertig, die Bahnen für die höheren Anforderungen instand zu setzen, die durch den industriellen Aufbau von Jahr zu Jahr mehr an sie gestellt wurden. Schon das Vorkriegsrußland krankte an der Unzulänglichkeit der Verkehrswege. 1913 hatte Rußland nur annähernd die gleiche Streckenlänge wie das zehnmal kleinere Deutschland und selbst im europäischen Teil des Landes kamen nur 1,2 Kilometer Streckenlänge gegenüber 11,8 Kilometer in Deutschland auf je 100 Quadratkilometer. Entsprechend der Größe des Landes betrug die durchschnittliche Transportweite 493 Klm. gegenüber 123 Klm. in Deutschland. Dieser Tatbestand hätte die Väter **der Fünfjahrespläne veranlassen sollen, dem Aufbau eines neuen Bahnsystems ihre vordringliche** Aufmerksamkeit zuzuwenden. Aber da die Arbeit der Bahnen sich meistens abseits bombastischer Schlagworte vollzieht und ein gut funktionierender Verkehr sich nicht auf dem Präsentierteller herumreichen läßt, blieben die Bahnen auch weiter das Stiefkind der Planväter. Die Folge war, daß die Sowjets von einer Verkehrskrise in die andere hineinschlidderten. Zwar wurden auch neue Bahnen gebaut und die Streckenlänge nahm jeweils im Planjahrfünft um einige Prozente zu. Schließlich versuchte man auch, den allerschlimmsten Mangel an rollendem Material um einige tausend Wagen abzuhelfen, — aber gut zwei Drittel der Strecken blieben eingleisig, und je mehr Fabriken man baute, desto geringer wurde die Möglichkeit der Bahnen, die Bedürfnisse der Industrie zu befriedigen.

Dieser Zustand mußte sich besonders katastrophal auswirken, als Stalin endlich seinen Krieg hatte. Es spricht Bände, wenn man hört, daß das Heranbringen der Militärtransporte schon in den Tagen des Vormarsches im ehemaligen Ostpolen mehr blutige Verluste gekostet hat, als dieser ganze „Feldzug". Wieviel kritischer müssen sich die Verhältnisse gestaltet haben, als die sowjetrussischen Bahnen heute nicht entfernt mehr in der Lage sind, ihren Aufgaben gerecht zu werden. Liest man die im Tone primitiver Belehrungen gehaltenen Aufrufe an die Eisenbahner, doch nur ja anständig zu arbeiten und gewissenhaft ihre Aufgaben zu erfüllen, so greift man sich an den Kopf.

Natürlich kennt die Sowjetregierung ihre Pappenheimer, ebenso wie ihr die wirkliche militärische und strategische Lage nicht zuletzt wegen der geringen ihr noch verbliebenen Verkehrsmöglichkeiten bewußt ist. Die wichtigsten Bahnen haben die Sowjets verloren, weiter im Osten wird das Netz noch weitmaschiger, die Umwege noch größer, die Möglichkeiten, die Front rechtzeitig und ausreichend zu versorgen, geringer, die Leistungsfähigkeit der Bahnen schrumpft noch mehr zusammen. Wohin man auch blickt, liegen die Bahnen zudem unter dem Bombenhagel deutscher Flugzeuge, sind immer neue Gewaltmaßnahmen nötig, um auch nur die vier Stundenkilometer für Militärtransporte herauszuschinden. Aber diese sind lebenswichtig — und deshalb wird erbarmungslos auf die Seite des geringsten Widerstandes, auf den Arbeiter, gedrückt. Er wird für den katastrophalen Zustand des Oberbaus, für die Vergeudung des Materials, für das Nichtfunktionieren des Signalwesens, für jede Desorganisation, die im System selber liegt, verantwortlich gemacht. Daß es sich hierbei aber wohlgemerkt nur um die Militärtransporte dreht, die noch nicht einmal sichergestellt sind, während die Lebensmittelzüge inzwischen ohnehin irgendwo festsacken und ihr Ziel niemals erreichen, ist ein doppeltes Problem.

Hält die Front? — ist die erste Frage. Kann die Heimat durchstehen? — die zweite. Unter diesem bedrohlichen Dilemma **geht die Sowjetunion in den neuen Winter . . .**

# Notruf aus Sidney

**Von unserer Berliner Schriftleitung**

Eine der bemerkenswertesten Auswirkungen des japanischen Seesieges im Südpazifik ist der Schwund des der amerikanischen Regierung noch verbliebenen Vertrauenskredits beim eigenen Volk und im Lager der sogenannten vereinigten Nationen. Noch immer ist die Lüge Roosevelts von der angeblich geglückten Rückkehr aller am Flug nach Tokio beteiligt gewesenen Flieger Tagesgespräch der Amerikaner, ein Schwindel, der bekanntlich bald durch die Aussage einzelner dieser von den Japanern gefangenen Flugzeugmannschaften als solcher aufgedeckt wurde. Heute, da die gewundenen Redensarten und halben Eingeständnisse offizieller amerikanischer Sprecher zum Verlauf der Salomonschlachten bekannt geworden ist und die Sorgen um das Schicksal der Pazifikflotte sich noch erhöht haben, erklärt die mißtrauisch gewordene amerikanische Oeffentlichkeit, voran viele Roosevelt bisher ergebene Zeitungen, daß sie die Berichte aus dem Weißen Hause als lügenhaft betrachtet und ihre Informationen notgedrungen aus japanischer Quelle herleiten muß.

Der New Yorker Korrespondent von „Manchester Guardian" beispielsweise schreibt, man übe in den Vereinigten Staaten heftige Kritik daran, daß die amerikanischen Marinebehörden so sehr lange mit der Bekanntgabe eigener Verluste zurückhielten. Die Presse stelle fest, daß die Verzögerungen in den meisten Fällen viel länger als notwendig seien und die Oeffentlichkeit allmählich kein Vertrauen mehr in die amtlichen Bekanntmachungen setze. In ähnlichen Wendungen klagt der Militärkorrespondent der „New York Times", Baldwin, über die „Sucht nach Geheimniskrämerei", die häufig ihre Ursache nicht darin habe, daß man Informationen dem Feind vorenthalten, sondern die eigene Oeffentlichkeit über wichtige, aber ungünstige militärische Ereignisse im Dunkeln halten wolle.

Nicht minder groß als in den Vereinigten Staaten ist die Nervosität in England, wo an sich schon bei dem Ausbleiben guter Nachrichten vom nordafrikanischen Kriegsschauplatz die Stimmung alles andere als rosig ist. Selbst die „Times" kann sich mit der plumpen Behauptung des amerikanischen Marineministeriums, es sei nur ein USA.-Flugzeugträger schwer beschädigt worden, und von fünf versenkten Flugzeugträgern könne nicht die Rede sein, wenig befreunden. Das Blatt bemerkt ungeduldig, man könne nicht einfach Japans Meldungen über die Versenkung amerikanischer Schiffe als Agitationslüge hinstellen. Ohne Rücksicht auf Roosevelts Empfindlichkeit vertreten die Londoner Blätter die Ansicht, das USA.-Volk erwarte mit großer Sorge weitere Einzelheiten und befürchte, die pazifische Flotte werde in diesem Kampf auf die Dauer unterliegen, womit dann die auf den Salomonen gelandeten USA.-Marinetruppen zur Kapitulation gezwungen wären. „Daily Telegraph" berichten, „in einigen Kreisen Washingtons" rechne man mit dem Schlimmsten. Vor allem befürchte man, daß die Seeverbindung mit den Marinetruppen auf Guadalcanar nicht mehr aufrechterhalten werden könne. „Ganz Amerika", so funkt Reuter, „beobachtet mit Ungeduld die Kämpfe um die Salomoninseln".

So fieberhaft neue Nachrichten erwartet werden, so gering werden in der englischen und amerikanischen Oeffentlichkeit die strategischen Möglichkeiten, die den Vereinigten Staaten hier noch verblieben sind, bewertet. Die Rede des USA.-Admirals Edwards am Flottentag, in der es hieß, die amerikanischen Seestreitkräfte seien jetzt im Südpazifik der japanischen Flotte, der zweitstärksten der Welt, zahlenmäßig unterlegen, hat in England einen „niederschmetternden Eindruck" ausgelöst. Die Lage um Guadalcanar, so schrieben die Londoner Zeitungen am Mittwoch, sei „geradezu verzweifelt", wenn nicht die amerikanische Luftwaffe das Gleichgewicht wiederherstelle. Leider seien diese Luftstreitkräfte auch schon „ziemlich dezimiert". Die USA.-Flotte habe jedenfalls „nennenswerte Verluste" von einer Höhe erlitten, die „New York Daily News" anregt, von einem „kleinen Pearl Harbour" zu schreiben.

Mit einem Schlage ist selbstverständlich auch wieder Australien in aller Munde. Nicht zuletzt dürfte sich der Pazifik-Kriegsrat im Weißen Haus am Mittwoch, von dem der neuseeländische Gesandte Nash erklärte, er habe „mehr Gewicht auf Realitäten als Optimismus gelegt", mit der Lage dieses heute wieder mehr denn je in den Blickpunkt der Ereignisse gerückten Kontinents befaßt haben. Wie aber steht es mit der anglo-amerikanischen Hilfe für dieses pazifische Patenkind Roosevelts? Aus der englischen Zeitschrift „News Review" wird ein offener Brief bekannt, den der Hauptschriftleiter des „Sidney Daily Mirror" an die amerikanische Zeitung „New World Telegramm" gerichtet hatte, ein Brief, der in den Vereinigten Staaten überhaupt nicht beachtet wurde und nur Anlaß zu der Bemerkung gab, die Australier sollten in erster Linie sich selbst helfen. Nun stellt dieser Australier in seinem Briefe fest, daß auf jeden in Australien stehenden USA.-Soldaten mindestens fünf australische Soldaten entfallen und die Gesamtzahl der Amerikaner nicht größer ist als die der australischen Soldaten, die schon nach Uebersee geschickt wurden. Die Hilfe der USA.-Streitkräfte belaufe sich auf wenig mehr als notwendig wäre, auch nur die Verluste auszugleichen, die die australische Flotte seit Kriegsausbruch erlitt. Der Zustrom von Verstärkung aus den USA. sei heute „nicht mehr als ein Tröpfeln".

Australiens Enttäuschung, so heißt es in dieser offenen Anklage weiter, beruhe nicht auf der Erkenntnis, daß Australien in erster Linie sich auf seine Kräfte verlassen muß, um eine japanische Invasion zurückzuschlagen; sie sei auf den Zusammenbruch der durch so viele amtliche Erklärungen aus Washington und London ermutigten Hoffnungen zurückzuführen, daß Australien der Hauptstützpunkt sein würde, von dem aus die Japaner von den Inseln weggefegt würden, deren sie sich bemächtigt hätten. Der Notruf aus Sidney schließt mit den bezeichnenden Worten: „Wir stehen ungeheuer ungünstigen Chancen gegenüber. Wir benötigen Hilfe. Der Südwestpazifik kann nicht als ein Kriegsschauplatz von zweitrangiger Bedeutung angesehen werden. Australien ist das letzte Bollwerk der verbündeten Nationen im westlichen Pazifik."

Zu solchen Schlußfolgerungen und strategischen Auswirkungen hat die USA.-Landung auf Guadalcanar geführt. Aber nicht nur Australien wird der Leidtragende sein: die gesamte strategische Position der Amerikaner im Pazifik **durcheinander gebracht.**



...geschossen, zum Teil ...chter Gerlach (Sch.)

...„Sucht nach Geheim... ...e Ursache nicht darin ...ten dem Feind vor... ...e Oeffentlichkeit über ...litärische Ereignisse

...in den Vereinigten ...t in England, ...sbleiben guter Nach... ...Kriegsschauplatz die ...rosig ist. Selbst die ...lumpen Behauptung ...isteriums, es sei nur ...ver beschädigt wor... ...en Flugzeugträgern ...ig befreunden. Das ...an könne nicht ein... ...er die Versenkung ...lgitationslüge hin... ...sevelts Empfindlich... ...tter die Ansicht, das ...zer Sorge weitere ...e pazifische Flotte ...Dauer unterliegen, ...omonen gelandeten ...ulation gezwungen ...richten, „in einigen ...man mit dem ...befürchte man, daß ...Marinetruppen auf ...chterhalten werden ...nkt Reuter, „beob... ...um die Salomon...

...chrichten erwartet ...er englischen und ...e strategischen ...reinigten Staaten ...tet. Die Rede des ...Flottentag, in der ...estreitkräfte seien ...schen Flotte, der ...näßig unterlegen, ...hmetternden Ein... ...Guadalcanal, so ...en am Mittwoch, ...wenn nicht die ...ichgewicht wieder... ...ftstreitkräfte auch ...l SA.-Flotte habe ...uste“ von einer ...Daily News“ an... ...rl Harbour“ zu

...verständlich auch ...Munde. Nicht ...-Kriegsrat ...och, von dem der ...erklärte, er habe ...als Optimismus ...ute wieder mehr ...eignisse gerückten ...ber steht es mit ...für dieses pazi... ...s der englischen ...in offener Brief ...er des „Sidney ...e Zeitung „New ..., ein Brief, der ...haupt nicht be... ...der Bemerkung ...Linie sich selbst ...lier in seinem ...alien stehenden ...ustralische Sol... ...der Amerikaner ...schen Soldaten, ...rden. Die Hilfe ...uf wenig mehr ...Verluste aus... ...te seit Kriegs... ...erstärkung aus ...ein Tröpfeln“. ...heißt es in ...uhe nicht auf ...rster Linie sich ...eine japanische ...auf den Zu... ...mtliche Erklä... ...on ermutigten ...Australien der ...dem aus die ...efegt würden, ...r Notruf aus ...den Worten: ...gen Chancen ...Der Südwest... ...hauptplatz von ...hen werden. ...verbündeten

...und strategi... ...Landung auf ...r Australien ...esamte stra... ...a Pazifik“

# Politik der Illusionen

## Der Mythos der amerikanischen Produktion / Die Tonnageschlacht / Ihre letzte Front

In seiner Artikelreihe, die der Reichspressechef Dr. Dietrich in der NSK. zur feindlichen Agitation und zur gegenwärtigen Kriegslage veröffentlicht hat, befaßt sich Dr. Dietrich mit dem Mythos der amerikanischen Produktion, ferner mit der Tonnageschlacht und „ihrer letzten Front“. Wir lassen nachstehend die Betrachtungen Dr. Dietrichs im Auszuge folgen und verweisen im übrigen auf unsere vorgestrige Veröffentlichung der beiden ersten Artikel des Reichspressechefs.

Neben der immer mehr sinkenden Hoffnung auf den Bolschewismus ist der Glaube an die amerikanischen Produktionsrekorde der einzige Punkt in der Strategie unserer Gegner, an dem sie noch ihre Stellungen halten.

Wir verkennen weder die bedeutenden Möglichkeiten noch die Fähigkeiten unserer Gegner auf dem Gebiet der industriellen Erzeugung. Tatsache ist, daß das wirkliche Leistungsniveau der Vereinigten Staaten in der Rüstungsschlacht weit unter der schwindelnden Höhe ihrer Illusionspropaganda liegt. Wir wissen, daß Roosevelt die große Parole ausgegeben hat, man solle Deutschland durch Angabe von Zahlen erschrecken. Und der Glaube an den Mythos der amerikanischen Produktion hat tatsächlich in großen Teilen der Weltöffentlichkeit die Vorstellung begründet, daß der große industrielle Apparat der USA., demzufolge sie beispielsweise in Friedenszeiten 4—6 Millionen Automobile pro Jahr erzeugen konnten, die Roosevelteschen Rüstungsphantasien mit Leichtigkeit verwirklichen lasse. Aber die Härte der Tatsachen hat Roosevelts Bluffpolitik entlarvt. Sie hat den Seiltanz der Zahlen und das Spiel der Prozente aufgedeckt, daß man heute schon in Amerika zu glossieren beginnt.

Die Strategie der Superlative auf dem Gebiet der Rüstung, die der Führer in seiner letzten Rede so treffend gekennzeichnet und so schonungslos bloßgestellt hat, wird begünstigt durch eine bewußt betriebene Verwirrung und in der Publizistik stark um sich greifende Verwechslung wirtschaftlicher Begriffe. Die rüstungsindustriellen Standartbegriffe der Kapazität, des Effektivbestandes der Produktion und des Potentials werden je nach Bedarf unter der Hand einfach vertauscht und jeweils in dem Sinne gebraucht, den man einer Sache zu unterlegen wünscht.

Der Besitz der Rohstoffe, die Mobilisierung der Arbeitskräfte, die Kriegsorganisation der Wirtschaft, die Qualität der produzierten Waffen und ihre gesicherten Transportmöglichkeiten, all das sind entscheidende Faktoren des modernen Krieges, die nicht nur von materiellen Gegebenheiten, sondern auch von geistigen Imponderabilien in höchstem Maße abhängig sind. Erst die Gesamtheit dieser Werte ergibt das effektive Rüstungspotential eines Landes und macht es mit der Kraft anderer Nationen vergleichbar.

Der moderne Charakter dieses Krieges hat in seiner Strategie und in seinem ganzen Strukturwandel bewiesen, daß in ihm nicht derjenige das größte effektive Rüstungspotential besitzt, der irgendwo in fernen Kontinenten vielleicht zahlenmäßig die meisten Waffen herstellen, sondern daß über die effektive Ueberlegenheit auf dem Gebiet der Rüstung tatsächlich diejenige Nation verfügt, die jeweils zur rechten Zeit und am rechten Ort die größere Zahl der besten Waffen in die Hand derjenigen Soldaten zu geben weiß, die sie am besten zu führen verstehen.

Und das sind nicht sie, sondern wir! Das hat die Vergangenheit bewiesen und das wird die Zukunft bestätigen.

Amerika ist ein Mythos, die Ueberlegenheit seines Kriegspotentials ist Legende und das „Arsenal der Demokratie“ ein Kinderschreck für ängstliche Europäer. Die Kontinentalfestung Europa ist uneinnehmbar, aber der Schiffsraum ist die Stelle, an der die „seebeherrschenden Mächte“ sterblich sind. Die Tonnageschlacht ist für sie — nicht für uns — der Kampf um ihr Leben.

Seit Beginn des Krieges bis einschließlich September dieses Jahres wurden von der den USA. und England zur Verfügung stehenden Gesamthandelstonnage von 42 Millionen BRT. insgesamt 24,3 Millionen BRT. von ihren Gegnern auf den Grund des Meeres befördert, davon von Deutschland allein 21,3 Millionen BRT. Im ganzen gleichen Zeitraum gelang es England und USA. nach ihren eigenen Berichten, nur 7,1 Millionen BRT. durch Neubauten zu ersetzen. Das ist bis zum heutigen Tage ein Ersatz von nicht mehr als 30 v. H. der erfolgten Totalversenkungen! Unter Berücksichtigung der weiteren Ausfälle durch Beschädigungen, Minen und normalen Verschleiß wird der Prozentsatz noch geringer.

Wenn wir das Jahr 1942 allein betrachten, in dem unsere Gegner ihre Schiffsproduktion nun auf Höchsttouren gebracht haben, dann lassen sich folgende Feststellungen machen: in den bisher abgeschlossenen neun Monaten dieses Jahres haben die Alliierten allein durch Totalversenkungen Deutschlands, Italiens und Japans 8,9 Millionen BRT. verloren. Nach den amtlichen Angaben, die der Leiter der amerikanischen Schiffahrtsbehörde, Land, Roosevelt machte, beläuft sich demgegenüber der Tonnageneubau Amerikas in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres auf maximal 5,5 Millionen Gewichtstonnen, das sind 3,4 Millionen BRT. Dazu kommt eine Million BRT. an Schiffsneubauten, die in diesem Jahre bisher aus England und Kanada gemeldet werden. Das sind nach ihren eigenen Meldungen, die sicherlich die oberste Grenze des Möglichen darstellen, insgesamt 4,4 Millionen BRT., d. h., noch nicht 50 v. H. ihrer im gleichen Zeitraum durch Versenkungen erlittenen Totalverluste, wobei ebenfalls die Verluste durch Minen, Beschädigungen usw. nicht eingerechnet sind.

Ueber diese unwiderleglichen Tatsachen können auch die Zahlenkniffe, die sie ständig durch die bewußte Verwechslung von Ladetonnen und Bruttoregistertonnen (1,6 Millionen Ladetonnen = 1 Million Bruttoregistertonnen) begehen, nicht hinwegtäuschen. 30 v. H. der bisherigen Gesamtversenkungen und noch nicht 50 v. H. der Versenkungen des Jahres 1942 vermochten sie bisher neu zu bauen. Wie sind damit die Behauptungen Churchills und Roosevelts in Einklang zu bringen, daß ihre Neubauten die Versenkungen überholt hätten? Wenn sie Zukunftshoffnungen in ihre falschen Rechnungen eingestellt haben, dann müssen sie uns schon erlauben, auch die unseren in der Rechnung zu präsentieren. Und dann kann ihnen verraten werden, daß **die Ueberraschungen, die ihnen unsere U-Boote im Jahre 1943 bestimmt bereiten werden, keinesfalls hinter der Größe ihres Programms zurückbleiben, nur mit dem Unterschied, daß ihr Mammutprogramm auf dem Papier steht, während sie unsere U-Boote auf allen Weltmeeren finden werden.**

Wie groß ist der unseren Gegnern jetzt noch zur Verfügung stehende Gesamthandelsschiffsraum? Unter Berücksichtigung aller bisher amtlich bekannt gewordenen Angaben stehen ihnen höchstens noch 21,4 Millionen BRT. für ihren gesamten Verkehr zur Verfügung. Dieser Schiffsraum reicht zurzeit gerade noch aus, um neben ihren aufs äußerste eingeschränkten nackten Lebensbedarf die bereits bestehenden weitverzweigten Operationsgebiete zu versorgen und aufrechtzuerhalten. Schon jetzt muß die für die Ernährung des englischen Mutterlandes abgestellte Schiffszahl zugunsten reiner Kriegstransporte ständig beschränkt werden. Für neue militärische Großunternehmungen sind bei dieser Schiffsraumlage die Voraussetzungen nicht mehr gegeben. Der Chef des Transportwesens für die „amerikanischen Streitkräfte auf dem europäischen Kriegsschauplatz“, Oberst Frank Roß, hat kürzlich erklärt, daß nach seiner Berechnung der Transport eines gemischten Heeres von einer Million Mann rund 15 Millionen BRT. erfordern würde. Daß eine solche Möglichkeit bei einer vorhandenen Restgesamttonnage von 21 Mill. To. unmöglich ist, ist eine Selbstverständlichkeit. Allein der Versuch würde zur Katastrophe führen.

So gewaltige Anstrengungen Amerika und England auch immer unternehmen werden, um die Erreichung des Krisenpunktes hinauszuzögern, die effektive Verminderung der Welttonnage wird, ob schneller oder langsamer, anhalten und damit ihre Lage ständig weiter verschlechtern.

Wann in diesem Kriege der Krisenpunkt für die angelsächsische Schiffahrt erreicht sein wird, vermag heute niemand zu sagen. Aber unsere Gegner mögen davon überzeugt sein, daß Deutschland diesmal seine Gewehre nicht fünf Minuten zu früh an die Wand stellt.

Die großen strategischen Linien dieses Krieges verlaufen in einer anderen Ebene, als die Demokratien von gestern es wünschen oder begreifen können. Was sie auch immer beginnen mögen, es wird schief gehen, wie alles Bisherige, weil die Grundfläche, auf der sie stehen, sich abwärts neigt, und eine neue Zeit mit neuen Maßen mißt. Einsichtige Kreise in aller Welt, die dieses Spiel durchschauen, stellen sich mit Recht die Frage: Wodurch und womit will England diesen Krieg eigentlich noch gewinnen? Worin besteht die sagenhafte gemeinsame Strategie der Demokratien, worin das „Problem der Entfaltung und der Konzentration“, über das sie sich in dunklen Andeutungen ergehen? Die Antwort auf diese Frage tritt immer klarer zutage, je mehr man in die Geheimnisse ihrer „geistigen“ Kriegführung eindringt. Sie erwarten den Sieg nicht mehr auf dem Schlachtfeld, nicht mehr von der Sprache ihrer Waffen, sondern von der Strategie der Worte auf dem Kampffeld der schwachen Gemüter! Das ist das Feld, auf dem unsere Gegner im seligen Gedenken an Lord Northcliff und den vergangenen Weltkrieg sich auch in diesem Kriege noch stark fühlen. Sie sehen nur noch eine Aussicht, nur noch eine Möglichkeit für ihren Sieg, nämlich das Ziel, das deutsche Volk von innen heraus zu schwächen, um es seelisch und geistig zu zermürben und niederzubrechen. Aber es ist ihr Verhängnis, daß sie auch hier auf dem Kampfplatz der inneren Front der gleichen Begriffstäuschung über die formenden Kräfte unserer Zeit erliegen, als auf all den anderen Gebieten bisher. Heute steht ihnen nicht wie im Jahre 1918 ein schlecht geführtes, seelisch schwaches und innerlich zerrissenes Volk gegenüber, sondern der starke Geist einer harten, zielbewußten und innerlich gefestigten Gemeinschaft, durchdrungen vom Geist und Willen des Führers, vertrauend auf die Kraft seiner unvergleichlichen Wehrmacht und getragen von der Dynamik der Nationalsozialistischen Partei wird allen Stürmen zu trotzen wissen. **An dieser Front wird auch die letzte Hoffnung unserer Gegner zerschellen.**



**Dr. Ley überreichte dem Duce die Botschaft des Führers.**

Der Duce empfing am Vorabend des 28. Oktober die unter der Führung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley stehende Abordnung der NSDAP. Bei dieser Gelegenheit überreichte Dr. Ley dem Duce eine persönliche Botschaft des Führers. Der Duce dankte dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley für seine herzlichen Begrüßungsworte. Unser Bildtelegramm zeigt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit der deutschen Abordnung während seiner Ansprache an den Duce (links) im Palazzo Venezia. Ferner erkennt man (von links) Reichsjugendführer Axmann, Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel und Gauleiter Hanke. Scherl (Luce).

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhar... Kaeller Hauptschriftleiter: Carl Köhne. — Anzeigenleiter: Alfre... Apostel: alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gülti...

## BERUFS-ERZIEHUNG

**Anmeldung zum Besuch der kaufmännischen Berufsschule**

Sofern die Einschulung der in letzter Zeit neu eingestellten kaufmännischen Lehr- und Anlernlinge sowie der Lehr- und Anlernlinge der Verwaltungen, Verkehrsanstalten und Bürobetriebe noch nicht zum 1. Oktober d. Js. bewirkt sein sollte, sind diese sofort in der Geschäftsstelle der Städt. Handelslehranstalten, Horst-Wessel-Str. 92, anzumelden. Die Berufsschulpflicht besteht bei Lehrlingen während der Lehrzeit auch über das 18 Lebensjahr hinaus.

Bielefeld, am 28. Oktober 1942.

Der Direktor: Dr. Preitz.

## VERANSTALTUNGEN

**KdF.-Sportkurse.** Montag, 19.15 Uhr DAF. Marktstr. 8 (1. Stock) Tänzerische Gymnastik, Anmeldungen daselbst; Dienstag, 15.30 Uhr Auguste-Viktoria-Schule Kindergymnastik, 18 Uhr Auguste-Viktoria-Schule Arbeitsgemeinschaft der Uebungswarterinnen und Schulungskursus der Uebungswart-Anwärterinnen, 19 Uhr Auguste-Viktoria-Schule Fröhliche Gymnastik und Spiele; Mittwoch, 19 Uhr Auguste-Viktoria-Schule KdF.-Sportgruppe; Donnerstag, 18.30 Uhr Auguste-Viktoria-Schule Fröhliche Gymnastik und Spiele, 19.30 Uhr Auguste-Viktoria-Schule Fröhliche Gymnastik und Spiele. Anmeldungen zu allen Kursen können direkt bei den Lehrkräften in den Uebungsstunden erfolgen. Weitere Auskunft in der Kreisdienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. — **Reichssportabzeichen:** Jeden Dienstag findet um 18 Uhr auf dem Sportplatz Bollbrinker ein Vorbereitungskursus für die Abnahme des Reichssportabzeichens statt.

## STELLEN-ANGEBOTE

**Bürokraft,** männlich oder weiblich für Lohn und Versand für die Nähe Bielefelds gesucht. Bewerbungen unter R N 4811 an die Westfäl. Ztg.

**Kontoristen u. Kontoristinnen, Nachkalkulatoren, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen** gesucht. — Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin unter C M 4560 an die Westfäl. Zeitung

**Negativ-Retusche** in Heimarbeit zu vergeben. Angeb. unt. P C 4780 an die Westfälische Zeitung.

# Kleine Anzeigen

### Stellenangebote

**Kontoristin** für leichte Büroarbeiten in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Angebote unter R A 4799 an die Westfälische Zeitung.

**Stütze** oder Hausdame für mittleres Hotel gesucht. Angebote unter R R 4814 an die Westfälische Zeitung. (?

**Hausmädchen,** solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20 (?

**Hilfskraft** (auch ungelernt) findet angenehme ausbildende Beschäftigung. Angeb. an Elfriede Rudolph, Berlin-Steglitz, Körnerstraße 56. (?

### Stellengesuche

**Mann,** älterer, sucht Stellung: Registratur, Bote oder Expedient. Angebote unter R 8447 an die Westfäl. Zeitung.

**Kinder-Säuglingspflegerin,** staatlich geprüft, sucht in Bielefeld Wirkungskreis. Angeb. unter M 8444 an die W. Z. (31.

**Kraftfahrer,** langjähriger, sucht auf Omnibus oder Lastkraftwagen Stelle zur Aushilfe. Angeb. unter L 8443 an die W. Z.

### Mietgesuche

**2—3-Zimmer-Wohnung,** Bielefeld, oder Umgebung sofort oder später gesucht. Angeb. unter P 8445 an die Westfäl. Zeitung.

**1—2 Zimmer,** mit Kochgelegenheit, sucht berufstätige, alleinstehende Frau in Brackwede oder Umgegend. Zu erfragen in der Agentur der W. Z. Brackwede.

**Wohnung,** 3 Räume und Küche, Umgegend Oldentrup, von Handwerker zu mieten gesucht. Angeb. unter K 8380 an die Westfälische Zeitung.

### Verkäufe

**Radio-Wechselrichter** 70.—, älteres Klavier, wegen Platzmangel, 120 RM. Oberntorwall 23, I.

**Abendkleid,** 44/46, neu, elegant, 200 RM., zu verkaufen. Angebote unter S 8449 an die W. Z.

**Lampen, verschiedene,** 3.— bis 15.—, großer Tisch, 2,25 lang, 25.—, Waschbecken, 50 cm lang, 22.—, große Phönixpalme mit Tisch, 23.— RM., Bilder (Kupferstiche) 35 RM. Herforder Str. 54.

### Kaufgesuche

**Couch** oder Matratze, 2 m lang, zu kaufen gesucht. Maß- u. Preisangebote unter T 8317 an die Westf. Zeitung. (?

**Tannen- u. Kieferngrün,** 100 Zentner, zu kaufen gesucht. Franz Wilking, Sudbrackstraße 106, Fernruf 4313. (?

**Kleiderschrank,** 1- oder 2türig. Angebote unter E 8488 an die W. Z.

**Sportwagen,** gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter F 8476 an die Westfäl. Zeitung.

**Eisenbahn** oder Lokomotive zu kaufen oder gegen Rollschuhe zu tauschen gesucht. Angebote unter B 8463 an die W. Z.

**Radio,** Allstromgerät, zu kaufen gesucht. Angebote unter D 8468 an die Westfälische Zeitung.

**Radio** mit Akku zu kaufen gesucht. Angebote unter R S 4815 an die Agentur der Westfälischen Zeitung Brackwede (31.

**Batterieempfänger** gesucht. Krönig & Söhne, Telefon 8. (31.

**Skianzug** u. dicken Sportpullover (42) schlank, gesucht, evtl. Tausch gegen 2 sehr gute Daunenkissen. Angeb. unter L 8493 an die Westfäl. Zeitung.

**Schreibmaschine,** Bücherschrank u. Kleiderschrank, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter R T 4816 an die Westfälische Zeitung. (31.

**Weinkaraffe** in Kristall zu kaufen gesucht. Ang. unt. T 8452 an die W. Z.

**Herrenfahrrad,** gut erhalten, gesucht. Steinstiel, Plaßstr. 62. (31.

**Grude,** gut erhalten, gesucht. Angebote unter R L 4809 an die W. Z.

**Kochplatte,** elektrische und Heizsonne gesucht. Grünstraße 20. (31.

**Selbstfahrer** oder Jagdwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Kramer, Gütersloh, Berliner Str. Nr 14, Tel. 2324.

### Tausch

**Kinderschuhe,** hohe, 33, gesucht, evtl. gegen Gr. 30 zu tauschen. Angeb. unter G 8431 an die Westfälische Zeitung.

### Geldverkehr

**Kauf** oder Beteiligung an kleinerem Geschäft jeder Art gesucht, auch jetzt stilliegendes oder Geschäft mit geringem Umsatz. Angebote unter L 8382 an die Westfäl. Zeitung.

### Verloren

**Ehering,** 333 gest., am 28. 10. zwischen 21 bis 23 Uhr Amtsgericht — Kesselbrink verloren. Abzugeben im Fundbüro.

**Herrenmantel** auf dem Wege von Bielefeld nach Steinhagen verloren. Geg. Belohnung Queller Bahnhof abzugeben oder Telefon 2897.

**Scheintasche** mit größerem Geldbetrag vom tiefen Weg bis Gütersloher Straße verloren. Bischoff, Am tiefen Weg Nr. 23.

**Leica-Filmabschnitte,** fünf kleine, Johannistal oder Stadtmitte verloren. Bitte um freundl. Rückgabe. Kramer, Am Wellenkotten 7.

**Herrenring,** schwerer, goldener, Innengravierung mit rechteckigem Goldtopas, abhanden gekommen. Wo ist solcher angeboten oder in Zahlung gegeben? Hohe Belohnung. Ruf 366.

**Verlorene** Gegenstände bringt eine Kleinanzeige der Westfälischen Zeitung zurück

### Verschiedenes

**Jagd** oder Jagdbeteiligung bis zu 75 Klm. von Osnabrück gesucht. Angeb. u. O C 4759 W. Z. (3.

**Gartenpflege** wird übernommen. Angebote unt. B 8420 an die W. Z. (?

**Die** erkannte Dame, die am Donnerstag, 29. 10., um 18 Uhr, bei Moster, Niedernstraße, die Kachel für 8.50 RM. gekauft hat, möchte ich bitten, die vertauschte Börse an der Kasse bei Moster abzugeben.

**Buchhalter (in),** völlig selbständig in amerikanischer und Durchschreibebuchführung, für aussichtsreiche Dauerstellung gesucht. Meldungen unter F 8251 an die Westfälische Zeitung. 1.11

**Sekretärin** für technisches Büro eines Großbetriebes in Berlin, mit allen Sekretariatsarbeiten vertraut, zum baldmögl. Dienstantritt gesucht. Wir bitten Damen mit guter Schulbildung und mehrjähriger Tätigkeit in gleichen Stellungen, von gewandtem Auftreten sowie schneller Auffassungsgabe um schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines sowie des Kennwortes KA/1055 an die Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. (15.11

**Hausgehilfin,** tüchtige, für Küche und Haus zum baldigen Eintritt gesucht. Frau B. Kemp, Bielefeld, Oberntorwall 22. 5.11

**Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen** gesucht. Schriftliche Bewerbungen sind unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angabe des frühesten Eintrittstermines sowie des Kennwortes KA/1057 zu richten an Werbegesellschaft H. L. Riese KG., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. (15.11

**Näherinnen,** auch ältere, für angenehme Dauerbeschäftigung zum sofortigen Eintritt gesucht. Pelzwerkstätte Ernst Vogt, Bad Salzuflen, Lange Straße 18. 30.

**Photo-Laborant (in)** in angenehme Dauerstellung für sofort gesucht. Angebote unter P D 4781 an die Westfälische Zeitung. 28

**Jüngere Kraft,** möglichst selbständig arbeitend, für die Lohnbuchhaltung eines mittleren Betriebes sofort gesucht. Angebote unter R J 4807 an die Westfäl. Ztg. (31.

**Mehrere Stenotypistinnen** sowie eine Karteiführerin zum baldigen Antritt gesucht. Ausführliche Angeboten erbeten an Dr.-Ing. Boehme & Co., Minden i. W. 30

**Sachbearbeiter für Personal-Abteilung** für die Hauptverwaltung eines Großbetriebes in Berlin zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bewerber, die mit der Bearbeitung von Personalfragen, dem Tarifwesen, dem Arbeitsrecht sowie allgemeinen Verwaltungsarbeiten vertraut sind, werden gebeten, ihre Bewerbung unter Angabe des Kennwortes PA 1052, des Eintrittstermines, der Gehaltsansprüche sowie unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften einzureichen an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45.

**Für die Heizung und Hausarbeiten** männl. Gefolgschaftsmitglied gesucht. Wohnung und Verpflegung im Hause. Hotel „Stadt Berlin“, Herford. 4.11

### ANKÄUFE

**Musikinstrumente,** Uhren, Garderobe usw kauft Gustav Voß, Bielefeld, Renteistraße Nr 8 (Bitte genau auf Straße und Nr achten)

**Altes Silbergeld,** Altgold, Altsilber usw. kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstraße 29 Ank.-Gen. A 41/5895

**Fleischhackmaschine** (Alexanderwerk) und andere guterhaltene Küchengeräte zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter R V 4817 an die Westfäl. Ztg. (2.11

### WOHNUNGSTAUSCH

**Wohnungstausch Bielefeld-Berlin.** Biete in Bielefeld in bester Wohnlage 3-Zimmer-Wohnung, Küche, gekacheltes Bad etc. Suche ähnliche oder größere Wohnung in Berlin, möglichst Westen. Angebote unter G Z 4651 an die W. Z. (2

Die zeitgemäßen Dr. Oetker-Rezepte sind sorgfältig ausprobiert. Bei genauer Befolgung gelingen Ihnen mit Sicherheit wohlschmeckende und nahrhafte Gebäcke!

Alle Sorten Brot
Erna Hesse
Wilhelmstraße 1b

EINFACHE BEQUEME HAUS TRINKKUR gegen RHEUMATISMUS ISCHIAS HEXENSCHUSS
Gichtosint
SEIT 30 JAHREN BEWÄHRT
IN ALLEN APOTHEKEN ZU HABEN

Guttalin Schuhcreme

## FAMILIEN-ANZEIGEN

Als Vermählte grüßen: **Heinz Menke Helene Menke,** geb. Fehring. Bielefeld (Heeper Str. 169, Meisenstr. 56), im Oktober 1942.

**Heinz Lerch,** Uffz., z. Zt. Urlaub / **Else Lerch,** geb. Heitholt, kriegsgetraut. Bielefeld (Klarhorststr. 3, Schildescher Str. 88), 30. Okt. 1942.

**Max Ada / Lydia Ada,** geb. Bug, Vermählte. Bielefeld (Königstr. 68), den 30. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Artur Hennecke / Mimi Hennecke,** geb. Otten. Bielefeld (Bahnhofstr. 30), den 30. Oktober 1942.

Statt Karten. **August Kornfeld und Frau Hedwig,** geb. Ruwisch, geben ihre Vermählung bekannt. Ebbesloh über Gütersloh, 30. Oktober 1942.

Im Kampf für Deutschland starb am 19. Oktober 1942, 20 Jahre alt, nach schwerer Verwundung Leutnant

### Dieter Thielmann

Batl.-Adjut. in einem Inf.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes. Sein Tod war die Erfüllung eines Lebens für Volk und Führer.

**J. Thielmann und Frau Annemarie,** geb. Brand.

Bielefeld, den 25. Oktober 1942. Wilhelm-Raabe-Straße 42.

Am 26. September 1942 hat bei den schweren Abwehrkämpfen vor Rschew der Jungstammführer

### Roland Herbst

Gefreiter in einer J. G. K., Inh. des E. K. 2. Klasse, des Inf.-Sturmabz., der Ostmedaille und des Verw.-Abz., als Melder des Komp.-Trupps für Führer und Vaterland den Heldentod gefunden. Er fiel im Alter von 20 Jahren im Glauben an den Sieg und die Größe des Reiches. Wir trauern um den Frühvollendeten. Er wird uns bleiben, was er immer war: Unser Roland!

**Bezirks - Schornsteinfegermeister Friedrich Herbst und Frau Lina,** geb. Linnenbrügger / **Obergefr. Hugo Herbst und Frau Helene,** geb. Brönner / **Kreis-Insp. Fritz Siekmann und Frau Hertha,** geb. Herbst / **Unteroffiz. Fritz Hardung und Frau Luzie,** geb. Herbst / **Oberwachtmeister Heinrich Bäumer u. Frau Martha,** geb. Herbst / **Oberfeldwebel Albrecht Herbst u. Frau Lotte,** geb. Frauendienst / **Leutnant Erich Haneke und Frau Ruth,** geb. Herbst.

Heepen (Stieghorster Weg 140), im Oktober 1942.

Hart und schwer traf uns nach 21monatiger Trennung die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Sohn, mein lieber Enkel, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter, mein lieber Bräutigam, der SA.-Rottenführer Obergefreite

### August Thör

im Alter von fast 28 Jahren bei den schweren Kämpfen um Stalingrad sein hoffnungsvolles Leben hingab. Er war Träger des E. K. 2. Klasse und der Ostmedaille. Seine Kameraden betteten ihn zur letzten Ruhe.

In tiefem Schmerz: **August Thör u. Frau Anna,** geb. Niehaus / **Elise Thör** als Großmutter / **Willi Thör,** z. Zt. im Felde, **u. Frau Anna,** geb. Schneiker / **Alfred Thör u. Frau Luise,** geb. Heitland / **Paul Kansteiner u. Frau Lischen,** geb. Thör / **Helmut Thör,** z. Zt. Kriegsmarine / **Erika Thör / Martha Lübker** als Braut.

Schröttinghausen, Brockhagen, Westerenger, im Oktober 1942.

Die Trauerfeier findet am 1. Nov. in der Kirche zu Werther statt. Wir beklagen den Verlust eines lieben Mitarbeiters.

**Betriebsführung und Gefolgschaft Poppe & Potthoff, Werther.**

Hart und schwer traf uns die kaum faßbare, traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzensguter Sohn, unser lieber, allzeit hilfsbereiter, fröhlicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein lieber Freund, der Masch.-Gefreite

### Kurt Schütz

im blühenden Alter von fast 20 Jahren bei einem Seegefecht den Heldentod gefunden hat. Er folgte seinem älteren Bruder nach einem Jahre und seiner Schwester nach elf Monaten in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer: **Friedrich Schütz und Frau Anna,** geb. Losbrodt / Uffz. **Franz Schütz,** z. Zt. i. Osten, **und Frau Lisbeth,** geb. Weigelt / Gefr. **Otto Schütz,** z. Zt. i. Osten / **Willi Schütz / und alle Anverwandten / Irmgard Winkler** als Freundin.

Senne I Nr. 8, den 27. Okt. 1942. Die Gedenkfeier findet am 8. November 1942 in der evang. Kirche zu Friedrichsdorf statt.

Auch wir trauern um einen lieben, pflichtgetreuen Arbeitskameraden

**Betriebsführung und Gefolgschaft Windelsbleiche G. m. b. H.**

**Trauerdrucksachen** in guter, sauberer Ausführung fertigt Ihnen schnellstens an die Buchdruckerei J. D. Küster Nachf., Bielefeld, Niedernstraße 27.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzensguter, jüngster Sohn, unser lieber, stets fröhlicher Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

### Wilhelm Schoeps

im blühenden Alter von 22 Jahren in treuer Pflichterfüllung am 28. 9. 1942 an den Folgen seiner schweren Verwundung in einem Kriegslazarett im Osten den Heldentod fand. Er folgte seinem geliebten Schwager nach vier Monaten in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz: **Familie E. Schoeps und alle Angehörigen.**

Bielefeld (Vilsendorfer Straße 9), Frankfurt a. Main, 31. Okt. 1942.

Statt Karten. Unfaßbar schwer traf uns die tiefbetrübte Nachricht, daß unser heißgeliebter Sohn, unser stets fröhlicher Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, mein lieber Freund, der Schütze

### Helmuth Prante

im Alter von 20 Jahren in treuer soldatischer Pflichterfüllung bei den harten Abwehrkämpfen im Osten am 2. 10. 1942 sein junges Leben lassen mußte. Der Wunsch auf ein baldiges Wiedersehen wurde ihm und uns nicht erfüllt. Auf einem Ehrenfriedhof wurde er von seinen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet.

In stiller Trauer: **Familie Fritz Prante und alle Anverwandten.**

Senne I, im Oktober 1942.

Die Trauerfeier findet am 8. November 1942 in der evang. Kirche zu Senne I statt.

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben und treuen Mitarbeiter

**Betriebsführung und Gefolgschaft Windelsbleiche G. m. b. H.**

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag wurde mein innigstgeliebter jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

### Reinhard Waldhecker

im 42. Lebensjahr von seinem schweren Leiden erlöst.

In stiller Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

**Frau Charlotte Waldhecker.**

Bielefeld (Gr. Kurfürstenstr. 29), den 28. Oktober 1942.

**Die Beerdigung findet in der Stille statt.**

Mit den Angehörigen trauern um ihren langjährigen treuen Mitarbeiter

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Wilhelm Waldhecker.**

Plötzlich und unerwartet verschied heute im Alter von 57 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Sohn, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Werkmeister

### August Nölle

In tiefer Trauer: **Helene Nölle,** geb Wirths / **Walter Giese,** z. Zt. im Felde **u. Frau Helene,** geb. Nölle / **Kurt Nölle,** z. Zt. im Felde, **u. Frau Hilde,** geb. Ott / **2 Enkelkinder und alle Anverwandten.**

Brackwede, den 29. Oktober 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 1. 11. 1942, 14.45 Uhr vom Trauerhause, Senner Str. 184, aus statt. Vorfeier daselbst um 14.30 Uhr.

**Wir trauern um den Verlust eines langjährigen, treuen Gefolgschaftsmitgliedes.**

**Kammerich-Werke Aktien-Ges.**

Heute ist unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

### Anna von Scheven

geb. Heimsoth

im gesegneten Alter von 82 Jahren heimgegangen.

In tiefer Trauer: **Elisabeth Schult,** geb. von Scheven / **Toni Wildeman,** geb. von Scheven / **Hugo Schult / Theodor Wildeman,** Provinzialbaurat / **und 6 Enkel.**

Bielefeld (Spiegelstr. 13), Bonn (Beethovenstr. 26), 29. Okt. 1942.

Beerdigung am Montag, 2. November 1942, von der Kapelle des Johannisfriedhofes aus. Vorfeier 14.30 Uhr. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt Karten. Für alle wohltuende Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlich.

Pfr. i. R. **H. Busse u. Familie.**

Bielefeld, im Oktober 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Sohnes und Bruders, des Uffz. Rudi Möller, danken wir allen recht herzlich. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Frau Paula Möller,** geb. Vogt. Jöllenbeck, im Okt. 1942.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter in so reichem Maße erwiesene Teilnahme danken wir herzlich.

**Geschwister Borgsen.**

Brackwede, Berlin-Charlottenburg, im Oktober 1942.

Für die überaus zahlreichen Beweise wohltuender Anteilnahme beim Heldentod unseres lieben, einzigen Sohnes sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

**Wilhelm Haase und Frau Mathilde,** geb. Lamm.

Bielefeld (Engersche Straße 157), im Oktober 1942.

**Schormann-Bestattungen,** Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

**Bestattungsgeschäft Billerbeck** Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

**Bestattungen Niggebrügge,** Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

## KIRCHL. ANZEIGEN

### Reformationsfest.

Am Sonntag feiert die Evangelische Kirche das Reformationsfest. In allen Kirchen finden Festgottesdienste zur Erinnerung an den 31. Oktober 1517 statt. Die Kirchenchöre wirken mit. Die gemeinsame Reformationsfeier für alle Bielefelder Gemeinden findet nachmittags um 16.30 Uhr in der Altstädter Kirche statt. Festansprache von Pfarrer Hevendehl-Bergkirchen über „Martin Luther — Baumeister der Kirche durch Gottes Gnade". Dazu Wiederholung der Kantate „Lobet Christen euren Heiland" von Dietrich Buxtehude für Sopran (Henny Hühne, Bielefeld), gem. Chor, Streichinstrumente und Orgel durch den Verein für kirchl. Musik Altstadt; Leitung: Jörgen Germer. Eintritt frei. — Alle Evangelischen werden zu den Gottesdiensten und zu der Reformationsfeier am Nachmittage herzlich und dringend eingeladen!

Dienstag, den 3. Nov., 19.30 Uhr, findet im großen Saal des Gemeindehauses in der Grünstr. der bereits angekündigte Vortrag des bekannten baltischen Dichters Otto von Taube statt. Das Thema lautet „Luther und die Kirche".

**Altstädter Nicolaikirche.** Sonnabend, 18.30 Uhr: Musikalische Wochenschlußfeier (Kirchenmusik aus der Reformationszeit); 19 Uhr: Wochenschluß- u. Kriegsandacht. — Sonntag, 8.30 Uhr: Ferke; 10 Uhr: Deppe; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 16.30 Uhr: Reformationsfeier.

**Pauluskirche.** Sonnabend, 18 Uhr: Bittstunde in der Kirche. — Sonntag, 8 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, G. Schwarze; 10 Uhr: Reformationsgottesdienst, Fr. Schwarze; Kindergottesdienst: 10.30 Uhr Herforder Straße 170 u. 11.15 Uhr i. d. Kirche.

**Johanniskirche.** Sonnabend, 20 Uhr: Wochenschluß- und Bittandacht. — Sonntag, 8.30 Uhr: Bastert; 10 Uhr: Hammerschmidt (die letzten Ostern Konfirmierten von P. Böke und P. Hammerschmidt gehen zum zweiten Abendmahl); 11.45 Uhr: Reformations-Kindergottesdienst.

**Petrikirche.** 8.30 Uhr: Jugendgottesdienst, Weller; 10 Uhr: Weller (Abendmahlsfeier).

**Lutherkirche.** 10 Uhr: Vonhof; 9 Uhr: Kindergottesdienst im Lutherhaus Bez. Roloff; 11 Uhr: Reformationsgottesdienst mit Lichtbildern für Schul- und Kindergottesd.-Kinder im Lutherhaus, Ferke; 16 Uhr: Reformationsfeier im Lutherhaus.

**Johannesstift.** 10 Uhr: Verburg; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

**Christuskirche.** 10 Uhr: Gröne; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 20 Uhr: Reformationsfeier.

**Gottesdienst für Schwerhörige** im Altstädter Gemeindehaus, Grünstr., 10 Uhr: Gust. Schwarze.

**Gehörlosengemeinde.** 15 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus Grünstr.: Weller.

**Neustädter Marienkirche.** Sonnabend, 18 Uhr: Schlink. — Sonntag, 10 Uhr: Reformations-Festgottesdienst mit anschl. Abendmahlsfeier, zugleich 2. Abendmahlsgang für die Konfirmierten des 2. Pfarrbezirks, Schlink; 11.30 Uhr: Kindergottesd.; 18 Uhr: Reform.-Festgottesdienst mit anschl. gemeinsamen Abendmahlsgang für die Konfirmierten des 1. Pfarrbezirks, Vonhof.

**Jakobuskirche.** Sonnabend, 19.30 Uhr: Betstunde. — Sonntag, 10 Uhr: Reformations-Festgottesdienst, Busse; 11.15 Uhr: Reformationsfeier im Kindergottesdienst; 18 Uhr: Liturg. Reformations-Andacht mit Abendmahlsfeier, Busse. — Mittwoch, 19.30 Uhr: Wochengottesdienst.

**Martinikirche.** Sonnabend, 18 Uhr: Andacht. — Sonntag, 9.30 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Reformationsfestgottesdienst und Abendmahlsfeier; 11.30 Uhr: Fest-Kindergottesdienst (Lichtbilder).

**Reformierte Kirche.** Reformationsfest. 10 Uhr: Lemmer; 11.15 Uhr: Jugend- und Kindergottesdienst. — Mittwoch, 18 Uhr: Bibelstunde.

**Erlöserkirche.** 10 Uhr: Brück; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 17 Uhr: Beichte und Feier d. hl. Abendmahls, bes. für die Neukonfirmierten.

**Stiftskirche Schildesche.** 8.30 Uhr: Hopmann; 10 Uhr: Schulze-Wegener, anschl. Abendmahlsfeier.

**Zionsgemeinde zu Bethel.** Freitag, 30. Okt., 17.30 Uhr (Sareptakap.): Kähler, Reformations-Festgottesd. — Sonntag, 1. Nov., 8.30 Uhr: Kähler; 9 Uhr: Hübner; 10 Uhr: Tappenbeck; 10.45 Uhr: Kindergottesdienst.

**Evgl.-luth. Kirchengemeinde Brackwede.** 8.30 Uhr: Jugend- und Gemeindegottesdienst z. Reformationsfest, Hentschel; 10 Uhr: Gottesdienst, Sup. Münter, anschl. Beichte und Feier des heiligen Abendmahls, bes. für die Ostern Konfirmierten d. Südbezirks; 14 Uhr: Kindergottesdienst, Böhlke; 16 Uhr: Bibelstunde Südwestfeld, Sup. Münter. — Mittwoch, 20 Uhr: Bittstunde, Taufkapelle.

**Brackwede-West.** 10 Uhr: Gottesdienst, anschl. Beichte und Abendmahlsfeier; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, Reformationsfeier.

**Senne I.** 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 14 Uhr: Kindergottesdienst, Heimatglück. — Mittwoch, 17 Uhr: Bibelstunde, Heimatglück.

**Senne II.** 9.30 Uhr: Reformations-Gottesdienst; 10.45 Uhr: Kindergottesdienst.

**Schloß Holte.** 15 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Reformations-Gottesd.

**Ubbedissen.** 10 Uhr: Festgottesdienst; 11.15 Uhr: Reformationsjugendgottesdienst für die Kinder der Gemeinde; 16.45 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus (Reformationsfeier und Nachversammlung der Evangelisation).

**Lämershagen.** 15 Uhr: Gottesdienst (Niebuhr 36).

**Heepen.** Sonntag, 10 Uhr: Festgottesdienst mit Taufen; 11.30 Uhr: Reformationsjugendgottesdienst. — Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde in Altenhagen.

**Evang. lutherische Gemeinde,** Aula der Cecilienschule. Sonntag, 10.15 Uhr: Gottesdienst.

**Methodistenkirche,** Hermannstraße 24. Reformationsfest. 10 und 18 Uhr: Pred. Mehner; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 16 Uhr: Bibelstunde, Mehner.

### Katholischer Gottesdienst.

**St. Jodokuskirche,** Klosterplatz 1. Sonntag (Fest Allerheiligen): Hl. Messen: 6.30, 7.30 m. Pr., 8.45 m. Pr., 10 HA. m. Pr., 11.15 m. Pr. (im gegebenen Fall 10, 11, 12, 17 Uhr). 18 Uhr And. m. Pr. u. Chorges. Außerdem hl. M. 6 Uhr (Andr.-Kap.), 8 Uhr (Wellensiek). — Montag (Allerseelen): Hl. Messen: 6, 6.30, 7, 7.30, 8 LSA., 8.45, 9.15 und 19.30 Uhr.

## GESCHÄFTS-ANZEIGEN

**Fertige Zimmertüren,** in 65 bis 100 cm Breite wieder vorrätig. Uebing & Co., Holzhandlung, Heeper Straße 72. Fernruf 28.

**Ratschläge des klugen Froschkönigs.** Wichtig ist, daß man Erdal richtig verwendet. Man hacke nicht mit dem Auftragbürstchen in die Erdalmasse hinein, sondern streiche leicht darüber hin. Allzuviel Erdal aufzutragen, ist nicht nur nicht notwendig, sondern es verzögert die Glanzwirkung, weil das überflüssige Erdal doch erst wieder abgebürstet werden muß und nutzlos verloren geht. Hauchdünnes Auftragen genügt vollständig. Die Hauptsache ist, daß Erdal gut und überallhin verteilt wird, wobei man an den am meisten mitgenommenen Stellen beginnt. Dann bleibt noch genug in der Bürste für das übrige. Darauf bürsten und polieren. — So behandelt, halten die Schuhe länger und bleiben länger schön! Und — man kommt viel weiter mit dem altbewährten Erdal!

**Kopfhaut massieren!** Möglichst jeden Tag! Das fördert den Haarwuchs. Richtige Massage: nicht reiben, sondern Kopfhaut mit Fingerspitzen hin- und herschieben, lockern! Auch bei der Kopfwäsche mit dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon.

**Soßenrest verlängern!** Dann genügt oft schon ein halber Knorr-Soßenwürfel, um die eigene Soße zu verlängern und zu verfeinern. Sie brauchen den ½ Würfel nur fein zu zerdrücken, mit reichlich ⅛ Liter Wasser glattzurühren und 3 Minuten mitkochen zu lassen. Knorr.

**Trauringe.** Anfertigung aus alten Schmuckstücken. W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257.

**Bettfedern-Reinigung** in Gegenwart der Kundschaft täglich bei Betten-Kirchhoff, Goldstraße.

**Eigenheim für Beamte!** Das Beamtenheimstättenwerk übernimmt die Gesamtfinanzierung bis 100 % des Bau- und Bodenwertes und stellt fehlendes Eigenkapital ohne Wartezeit zur Verfügung. Vorzeitige Darlehen zu günstigen Bedingungen für alle Heimsättenzwecke, auch für Umschuldung, Hausreparaturen. Verzinsung der Sparguthaben mit 3 %. Steuervergünstigung. Kostenlose Beratung durch Beratungsstelle Westdeutschland des Beamtenheimstättenwerkes Essen-Stadtwald 5, Postfach 23 Telefon 41121. (31.10

## THEATER

**Stadttheater Bielefeld.** Heute 30. Oktober, 18.30—21.30 Uhr, Pr. III: **Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal. — Sonnabend, 31. Okt., 18.30—21 Uhr, Pr. III: **Die Rolands-Knappen,** Komisch-romantische Oper von Lortzing. — Sonntag, 1. November, 14—18 Uhr, Pr. II: **„Hamlet, Prinz von Dänemark,** Tragödie; 19—21.30 Uhr, Pr. III: **„Frauen haben das gern",** Schwank-Operette von Kollo.

**NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude.** Feierabendgemeinschaft 5. Montag, den 2. November 1942, 19 Uhr: **„Hochzeitsreise ohne Mann".** Kartenausgabe am Freitag, dem 30. 10. und Sonnabend, dem 31. 10. 1942. — Feierabendgemeinschaft 6 Freitag, den 6. November 1942, 19 Uhr: **„Hochzeitsreise ohne Mann".** Kartenausgabe am Mittwoch, dem 4. 11. u. Donnerstag, den 5. 11. 1942.

## LICHTSPIEL-THEATER

**Lichtburg.** Ab heute den Tobis-Film **„Ein Windstoß"** mit Paul Kemp, Ursula Herking. — Die Wandlung eines unzugänglichen Ekels zu einem warmherzigen und gütigen Mitmenschen. Wochenschau - Kulturfilm. Anfang wochentags 5.15, 7.30 Uhr, Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt. — Sonntag 1 Uhr Jugendvorstellung.

**Schauburg.** Von Freitag bis Montag ein Film der großen Lustspieldarsteller **„Die verschwundene Frau"** mit Lucie Englisch, Theo Lingen, Jupp Hussels, Hans Moser. 2 Stunden des Lachens. Jugendl. haben Zutritt.

## KLEINKUNST

**Trocadero.** Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. Vom 16. bis 31. Oktober „Buntes Varieté".

## GASTSTÄTTEN

**Das immer wiederkehrende Wunschkonzert** für das Kriegswinterhilfswerk im Kaffee Fürstenhof ist für jeden Besucher ein Erlebnis. Lassen auch Sie sich diesen Genuß nicht entgehen. Kapellmeister Hanler mit seinen Solisten wird Sie auf das Beste unterhalten und Ihre Wünsche in jeder Hinsicht zufriedenstellen.

**Zur schönen Aussicht,** Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778

**Capri,** die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Sonnabends und Sonntags Konzert.

## KAPITALMARKT

**1., 2. und 3. Hypotheken** durch **Paul Fleege,** Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21. Tel. 4550 u. 4551.

## AMTLICHES

**Antragstellung auf einmalige Elterngabe für die Stadt Bielefeld.** Die Antragstellung erfolgt ausnahmslos in den einzelnen Polizeirevieren, und zwar an den nachstehend festgesetzten Tagen in der Zeit von 9.00 bis 12.30 und 15.00 bis 18.00 Uhr.

**I. Bezirk,** Siegfriedplatz.

| Ortsgruppe | | |
|---|---|---|
| Sudbrack: | Dienstag, | 3. Nov. 42 |
| Wittekind: | Dienstag, | 3. Nov. 42 |
| Kamphof: | Mittwoch, | 4. Nov. 42 |
| Siegfried: | Mittwoch, | 4. Nov. 42 |
| Arndt: | Donnerstag, | 5. Nov. 42 |
| Gellershagen: | Donnerstag, | 5. Nov. 42 |

**II. Bezirk,** Reichspoststraße 1.

| Ortsgruppe: | | |
|---|---|---|
| Heep. Ficht.: | Dienstag, | 3. Nov. 42 |
| Pottenau: | Dienstag, | 3. Nov. 42 |
| Horst Wessel: | Mittwoch, | 4. Nov. 42 |
| Kesselbrink: | Mittwoch, | 4. Nov. 42 |

**III. Bezirk,** Detmolder Straße 197.

| Ortsgruppe: | | |
|---|---|---|
| Fröbel: | Dienstag, | 3. Nov. 42 |
| Königsbrügge: | Dienstag, | 3. Nov. 42 |
| Siekertor: | Mittwoch, | 4. Nov. 42 |
| Sieker-Stiegh.: | Mittwoch, | 4. Nov. 42 |

**IV. Bezirk,** Gütersloher Straße 20 a.

| Ortsgruppe: | | |
|---|---|---|
| Fr. Homann: | Montag, | 2. Nov. 42 |
| Johannisbg.: | Montag, | 2. Nov. 42 |
| Nebelstor: | Dienstag, | 3. Nov. 42 |
| Siekertor: | Dienstag, | 3. Nov. 42 |

**V. Bezirk,** Amtstraße 3.

| Ortsgruppe: | | |
|---|---|---|
| Schildesche | Dienstag, | 3. Nov. 42 |

In den Fällen, wo eine Ortsgruppe, wie z. B. bei Siekertor, sich auf zwei Polizeireviere verteilt, ist in jedem Falle der Bezirk zuständig, wo der Wohnsitz der Antragsteller im Zeitpunkt des Todes des verstorbenen Sohnes war. Eltern, die zur Antragstellung berechtigt sind, aber bis zum heutigen Tage keine Antragsformulare erhalten haben, werden gebeten, solche von der NSKOV.-Dienststelle, Lützowstraße 2 am Samstag, dem 31. Oktober d. Js., abzuholen. Zur Erledigung von Zweifelsfragen stehen in allen Polizei-Bezirken die jeweiligen Ortsgruppen-Amtsleiter des Amtes für Kriegsopfer (Abteilungsführer der NSKOV.) zur Verfügung. Es wird gebeten, möglichst die frühen Vor- und Nachmittagsstunden zu benutzen. Bielefeld, den 28. Oktober 1942. NSDAP. Kreis Bielefeld-Halle Amt für Kriegsopfer. Höner, Kreisamtsleiter.

**UNIVERSUM**

**Nur noch bis einschl. Montag**
Das neue gewaltige Filmwerk!
Der Film der Nation
**Die Entlassung**
TOBIS Regie: **Wolfgang Liebeneiner**
**Emil Jannings** als Bismarck
**Werner Krauß** als Geh.-Rat v. Holstein
**Werner Hinz** als Wilhelm II.
**K. L. Diehl** als Friedrich III.
**Theodor Loos** als Wilhelm I.
*Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!*
**Spielzeiten: 2.20, 4.35 und 6.50 Uhr**
Die Anfangszeiten genau beachten!

**CAPITOL**

**Täglich ausverkauftes Haus!**
daher ab heute in der **2. Woche** der neue Terra-Film
**FRONTTHEATER**
**Das Filmwerk unserer Zeit**
Spielleitung: Arthur Maria Rabenalt
Musik: Werner Bochmann
Darsteller: HELI FINKENZELLER RENÉ DELTGEN . LOTHAR FIRMANS Kammersänger Wilhelm Strienz Geschwister Höpfner.
*Aufgenommen in den besetzten Gebieten, an der Kanalküste, in Südfrankreich und in Griechenland.*
Woche / Jugendl. zur 1. Vorst. zugelassen
**2.35 . 4.40 . 6.45 Uhr**
(Kassenöffnung 2 Uhr)

**Gloria**

Ab heute Geza von Bolvarys entzückende Film-Operette:
**Das Schloß im Süden**
Mit der großen Besetzung:
**Viktor de Kowa . Liane Haid**
**Paul Kemp . Fritz Odemar**
**Paul Westermeier . Max Gülstorff**
u. a.
Die Musik schrieb: **Franz Grothe**
Im Beiprogramm: **Wochenschau**
Beiprogramm: 2.15 4.25 6.50 Uhr
Hauptfilm: 2.55 5.10 7.30 Uhr
Kassenöffnung: 2.00 Uhr
*Jugendliche zugelassen*

**Trocadero**
Bielefeld Groß-Kabarett, Ruf 2768
Heute, Freitag
**Geschlossene Veranstaltung**



**Deutsche Sparwoche 1942**
COMMERZBANK
DEUTSCHE BANK
DRESDNER BANK


**Deutsche Sparwoche 1942**
**26.-31. Oktober**
In der gewaltigen
Sparerfront
darf es keine Lücken geben.
Auch der letzte Deutsche
muß jetzt Sparer werden.
**Spart bei den westfälischen öffentlichen**
**Sparkassen**

itag, 30. Oktober 1942

IVERSUM
och bis einschl. Montag
eue gewaltige Filmwerk!
Film der Nation
Entlassung
Regie:
Wolfgang Liebeneiner
Jannings als Bismarck
er Krauß
s Geh.-Rat v. Holstein
er Hinz als Wilhelm II.
Diehl als Friedrich III.
lor Loos als Wilhelm I.
dliche über 14 Jahre zugelassen!
n: 2.20, 4.35 und 6.50 Uhr
ngszeiten genau beachten!
APITOL
ausverkauftes Haus!
2. Woche der neue Terra-Film
NTTHEATER
erk unserer Zeit
Arthur Maria Rabenalt
Werner Bodmann
HELI FINKENZELLER
GEN . LOTHAR FIRMANS
änger Wilhelm Strienz
chwister Höpfner.
n in den besetzten Gebieten,
küste, in Südfrankreich and
n Griechenland.
gendl. zur 1. Vorst. zugelassen
.40 . 6.45 Uhr
enöffnung 2 Uhr
Gloria
Geza von Bolvarys
de Film-Operette:
Schloß
Süden
roßen Besetzung:
owa . Liane Haid
p . Fritz Odemar
meier . Max Gülstorff
u. a.
chrieb: Franz Grothe
mm: Wochenschau
2.15 4.25 6.50 Uhr
2.55 5.10 7.30 Uhr
fnung: 2.00 Uhr
che zugelassen
cadero
eld Groß-Kabarett, Ruf 2768
, Freitag
ne Veranstaltung
BANK SPAR BUCH
tsche
rwoche
942
ANK
HE BANK
DNER BANK
eutsche
rwoche
1942
-31. Oktober
gen
Sparerfront
ücken geben.
e Deutsche
rer werden.
estfälischen
chen
ssen



# Stadtnachrichten

## Das weiße Gatter

Auf Schritt und Tritt in Bielefelds Straßen begegnet uns seit wenigen Tagen ein seltsames Zeichen. Ein paar eilige Pinselstriche über die Schablone, und weiß leuchtet es uns entgegen von Baumstämmen und Laternenpfählen, von Torpfosten und Hauswänden: drei fingerbreite Streifen in einem dünn umrissenen Geviert von der Größe eines Quadratdezimeters. „Wie eine kleine Ofenröste", meint ein kecker Dreikäsehoch. Was ist's mit dieser Hieroglyphe? Lebten wir nicht in einem Ordnungsstaate, so könnte man an sogenannte „Zinken" denken, d. h. geheime Zeichen, durch die sich die in Deutschland ausgestorbene Zunft der Landstreicher zu verständigen pflegt. Es bleibt das Rätselraten um das weiße Gatter. Ist's vielleicht ein Wegezeichen? — In ihrer Fülle würden diese Male den Fremden labyrinthisch nasführen, daß ihm am Ende der Kopf brummte, ganz abgesehen davon, daß wir nicht eben in einer Zeit leben, der an einer Förderung des Fremdenverkehrs liegt. Im Gegenteil!

So sind diese schraffierten Quadrate vielleicht Verkehrszeichen? — Aber nicht doch, dazu fallen sie viel zu wenig ins Auge, und überdies begleiten sie alle Straßen hüben und drüben, — schier unzählbar. Und doch sind die weißen Gatter genau gezählt! Es sind ihrer nämlich aufs Haar soviel, wie es Abflußschächte in den Bielefelder Straßen gibt. Aha, jetzt dämmert's! Und der erste Gedanke an eine Hieroglyphe war so abwegig gar nicht; denn das Gatter stellt das stilisierte Bild der eisernen Reusen dar, die die Abflußschächte in der Straßengosse decken.

Wenn wintertags Fahrdamm und Bürgersteig verschneit sind, dann kommen die Männer mit Hacke und Schaufel, folgen der Blickrichtung des weißen Gatters und treffen geradlinig am Bordstein den Abfluß, der freizulegen ist, damit bei nachfolgendem Tauwetter sich keine Tümpel bilden können. Nasse Füße schaden der Gesundheit, und die ist in diesen Zeitläuften, wo es auf die Arbeitskraft jedes einzelnen ankommt, doppelt wertvoll.

## Ein gefährlicher Schuß

**Er wollte Obstdiebe treffen.**

Zwei junge Burschen, die im Steinbruch in der Nähe der Gartenkolonie „Siebenhügel" arbeiteten, gingen während der Mittagspause auf dem öffentlichen Weg oberhalb der Gartenanlage spazieren. Einer der Jungen soll sich über eine Gartenhecke gelehnt und nach einem Pfirsich gelangt haben. Das sah der Gartenbesitzer B., holte seine Vogelbüchse und schoß auf die Jungen. Die Kugel traf einen der Burschen in den Arm.

Der Schütze hatte sich jetzt vor dem Amtsgericht wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu verantworten. Er machte glaubhaft geltend, daß in der Gartenanlage wiederholt gestohlen worden ist und daß die Gartenbesitzer, die so um den Preis ihrer Mühe gebracht wurden, mit Recht empört waren. In den beiden Burschen hätte er Obstdiebe gesehen, die er im Interesse sämtlicher Gartenbesitzer hätte verfolgen wollen. Seine Absicht sei es aber nicht gewesen, die Jungen zu treffen; auch habe er geglaubt, die Büchse sei mit Schrot statt mit einer Kugel geladen gewesen. Der fahrlässigen Körperverletzung wollte er sich schuldig bekennen, nicht aber der vorsätzlichen. In der Beweisaufnahme kam zur Sprache, daß der Angeklagte sich nach der Tat damit gebrüstet hat, er hätte schon häufiger auf solche Bengel geschossen; die müßten mal eine Ladung Schrot in den A... bekommen; dann kämen sie nicht wieder. Daraus war aber nach Auffassung des Gerichts nur der Schluß zu ziehen, daß der Angeklagte, wenn auch in berechtigtem Aerger, so doch jedenfalls vorsätzlich auf Menschen geschossen hat. Von einer Notwehr konnte bei der ganzen Sachlage natürlich keine Rede sein. Das Urteil lautete wegen vorsätzlicher Körperverletzung auf zwei Monate Gefängnis — für einen bisher unbescholtenen Menschen zweifellos eine bittere Lehre.

# Das Wall-Loch ...

Wer aus der Innenstadt kommend zum Nebelstor strebt, der kürzt sich gern seinen Weg, indem er durch das „Wall-Loch" eilt. Würde er sich ein wenig Muße gönnen, so spürte er vielleicht etwas von dem reizvollen Zusammenklingen alter und neuer Zeit an diesem kleinen Seitenpfad im Schatten des pulsenden Großstadtgetriebes. Aus dem ungestörten Beieinander von eckig-deutschen Bürgerhäusern, moosig-grüner Stadtmauer und leis' murmelndem Mühlenbach harft das Moll eines fernen Cembalo. Aber Post, Lagerhäuser und Motorenfurren rufen im Dur schmetternder Fanfaren die lebensnahe Gegenwart wach.

Ehedem war es wirklich ein Wall-Loch, eine Lücke im Wall, durch die der Bielefelder trocknen Fußes zum Nebelstor und weiter auf die Paßstraße nach Gütersloh schlüpfte. Denn dazumal kreuzte die Lutter noch wasserreicher als heute den geraden Weg, der aus dem Oberntor westwärts führte, und lange Zeit führte keine Brücke über ihren Lauf. Fahrzeuge mochten den Bach durchqueren, gelenkige Jugend ihn behend überspringen oder auch barfuß durchwaten. Das gesetzte Alter aber zog den bequemeren Richtweg durch die Wall-Lücke vor. So eingebürgert hatte sich durch ganze Geschlechter der ausgetretene Pfad, daß dem Baubeflissenen an der alten Kreuzstraße die Bedingung auferlegt ward, einen Durchlaß zum Wall offen zu lassen. Da entstand das Wall-Loch, das nachmals im Volksmund auch „Kanonenrohr" getauft wurde.

Es ist schon Jahrhunderte alt, so alt wie das winklige Fachwerkhaus (heute 15er Straße 40), das es überdacht. Zu Beginn des 18 Jahrhunderts hielt in diesem der Höker Anthon Beramann Butter und Käse, Hering und Stockfisch feil. Nachmals wurde es von Juden bewohnt; aber gegen alle Bestrebungen, durch einen Umbau den alten Nichtweg zu sperren, setzte die Bürgerschaft ihre Gerechtsame erfolgreich durch.

Wie mancher Fuß ist in den Jahrhunderten durch das alte Wall-Loch gegangen! Viehhändler, die von Brackwede kamen, Bleicher aus Gadderbaum, Bauern aus Sandhagen —, Bielefelder, die zu ihrem Pachtland auf der Egge oder am Sparenberg strebten, die es zur Brackweder Kirmes oder an den sonnigen Kantensiek lockte. Neugierige drängten sich zwischen seinen weißgetünchten Wänden, als Anno 1807 die schmachvolle Franzosenfuhre mit dem vom Brandenburger Tor geraubten Siegeswagen vor dem Nebelstore hielt, bis Art und Steinhacke ihr gewaltsam Durchgang schafften. Das Wall-Loch hallte wider unter den klappernden Holzschuhen des Leinewebers, der seinen vollen Holster zur Senne trug, und unter den benagelten Stiefeln der Soldaten, die aus dem gegenüberliegenden Lazarett (heute Postamt 2) den ersten Gesundheitsspaziergang unternahmen oder in Niestraths Schenkstube (heute „Lindenhof") einen langentbehrten Trunk begehrten. Immer reicheres Leben trug der teergefestigte Grund stadteinwärts und nach außen.

Wenn auch der große Verkehr diesen engen Winkel in hoheitsvollem Abstand umging, immer noch kürzen eilige Schritte der Werktätigen und gemächliches Schlürfen der Lustwandelnden ihren Weg durch das alte Wall-Loch wie seit einem Vierteljahrtausend und länger.

Tom.

## Geheimtasche im Unterrock

Die 62 Jahre alte Marie B. und die 36 Jahre alte Paula J. waren als Putzfrauen bei einer hiesigen Blusen- und Kleiderfabrik tätig. Die B. begann zuerst mit Diebstählen und machte später auch die J. auf die „günstige Gelegenheit" aufmerksam. Wenn die Luft rein war, insbesondere Sonnabend nachmittags, ließ man dann immer ein Stück Blusen- oder Kleiderstoff mitgehen. Die B. hatte sich zu diesem Zweck gar eine Geheimtasche im Unterrock zugelegt. Insgesamt stahlen die B. für rund 300 RM., die J. für rund 140 RM. Sie wurden zu vier bzw. drei Monaten Gefängnis verurteilt.

## Verdienstregelung

**für die Prozentempfänger im Gaststättengewerbe.**

Zur Anpassung der Verdienste im Gaststättengewerbe an die Erfordernisse der Kriegswirtschaft hat der Sondertreuhänder für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe eine Anordnung über die Regelung der Verdienste der Prozentempfänger erlassen, die ab 1. Dezember in Kraft tritt.

Die Gefolgschaftsmitglieder werden verpflichtet, die einkassierten Bedienungsgelder täglich nach Beendigung der Arbeit an den Betriebsführer oder seinen Beauftragten abzuführen. Sie erhalten von den Bedienungsgeldern nur bestimmte Prozentsätze als Entlohnung ausgezahlt, die je nach dem Alter, der Berufsausbildung und der Dauer der Berufszugehörigkeit zwischen 60 und 80 Prozent liegen. Die Regelung findet keine Anwendung, wenn der Lohn der Gefolgschaftsmitglieder 200 Prozent des tariflichen Garantielohnes nicht übersteigt. Sinkt der Lohn bei Anwendung der neuen Bestimmungen unter 200 Prozent des Garantielohnes, so ist der doppelte Garantielohn aus den vorhandenen Beträgen des Bedienungsgeldes zu zahlen. Verdienste der Prozentempfänger, welche nach Anwendung der neuen Bestimmungen 300 Prozent des tariflichen Garantielohnes übersteigen, sind dem zuständigen Reichstreuhänder der Arbeit zu melden. Zuwiderhandlungen oder Umgehungen der Anordnung werden nach der Kriegswirtschaftsverordnung bestraft.

**Lohnfortzahlung bei Arztbesuch.** Während eine Reihe von Tarif- und Betriebsordnungen die Bestimmung enthält, daß den Gefolgschaftsmitgliedern beim Aufsuchen des Arztes, wenn die Behandlung während der Arbeitszeit unvermeidbar ist, der Lohn für die versäumte Arbeitszeit weiterzuzahlen ist, sehen andere eine derartige Regelung nicht vor. Da in Ausfluß der Kriegsverhältnisse die Arbeitszeit in vielen Betrieben verlängert ist, wird es aber vielfach erkrankten Gefolgschaftsmitgliedern heute nicht möglich sein, den Arzt außerhalb ihrer Arbeitszeit aufzusuchen. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat deshalb in einem Erlaß empfohlen, daß die Betriebsführer in solchen Fällen den Lohn auch trotz Fehlens eines besonderen Rechtsanspruches fortgewähren. Vom Standpunkt des Lohnstopps bestehen hiergegen keine Bedenken.

**Die Fallschirmtruppe stellt Freiwillige ein.** Wie der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe mitteilt, werden Meldungen zum freiwilligen Eintritt in die Fallschirmtruppe fortlaufend angenommen. Sie sind an das zuständige Wehrbezirkskommando zu richten. Es kommen in erster Linie Kriegsfreiwillige dann länger dienende Freiwillige (Bewerber für die Unteroffizierslaufbahn bei 21jähriger Dienstverpflichtung) in Frage. Voraussetzungen für die Einstellung sind die gleichen wie für alle anderen Waffengattungen. Einstellungsalter: Vollendetes 17. Lebensjahr bis vollendetes 30. Lebensjahr. Näheres über Einstellungsbedingungen und Bewerbung ist aus dem „Merkblatt für die Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe" zu ersehen. Es ist bei jedem Wehrbezirkskommando oder Luftgaukommando erhältlich. Bewerber, die sich schon zum fliegenden Personal gemeldet haben, kommen für die Einstellung in die Fallschirmtruppe nicht in Betracht.

**Antragstellung auf die Elterngabe.** Ueber die Antragstellung auf die einmalige Elterngabe für die Stadt Bielefeld unterrichtet eine Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe der W. Z.

# Bielefeld-Land

## 20 Millionen Spareinlagen

**Die Sparfreudigkeit in Brackwede.**

Brackwede. In den Tagen der laufenden Deutschen Sparwoche war bei der Sparkasse der Gemeinde Brackwede als erfreuliches Ereignis die Erreichung eines Gesamteinlagenbestandes von 20 Millionen RM. zu verzeichnen. Am 28. Oktober 1942 wurden 17 625 000 RM. Spareinlagen und 2 470 00 RM. Giroeinlagen, zusammen 20 095 000 Reichsmark Einlagen verwaltet. Seit Ende 1941 betrug der Einlagenzuwachs ohne gutzuschreibende Sparerzinsen insgesamt 4 019 000 RM., d. s. 25 Prozent des Bestandes am Vorjahresschluß. Bei einem Vergleich mit dem Gesamteinlagenzuwachs von 3 774 000 RM. im Jahre 1941, der bisher in der Geschichte der Sparkasse das beste Jahresergebnis bedeutete, ergibt sich also schon in den ersten zehn Monaten dieses Jahres und ohne Zinsgutschriften ein weit günstigeres Resultat.

Ganz besonders erfreulich war auch das Ergebnis beim Eisernen Sparen. Die Sparkasse Brackwede nimmt auf diesem Gebiet im Bereich von Westfalen und Lippe unter 172 öffentlichen Sparkassen im Eisernen Sparen, im Vergleich zur Höhe des Spareinlagenbestandes, die sechste Stelle ein: innerhalb des Regierungsbezirks Minden hat sie in gleicher Hinsicht die erste Stelle inne.

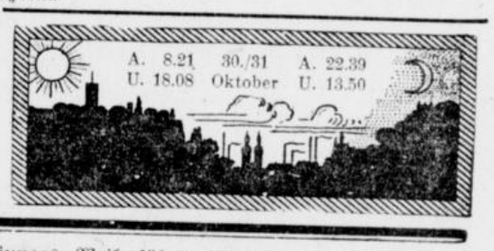
Das Schulsparen erfuhr in diesen Tagen in Brackwede durch entsprechende Werbemaßnahmen und vor allem durch die freudige, dankenswerte Mitarbeit der gesamten Lehrerschaft, eine nachhaltige Belebung. Während die Schulsparstätigkeit in den letzten Jahren an einigen Schulen ganz zum Stillstand gekommen war, ist jetzt wieder in sämtlichen Klassen an den sieben Schulen im Bezirk Brackwede eine eifrige Sparstätigkeit eingetreten. So herrscht denn auch während der laufenden Sparwoche in den festlich geschmückten Räumen der Sparkasse am Jugendschalter ein besonders lebhafter Betrieb. Viele Kinder empfangen hier mit Stolz ihr erstes Sparkassenbuch, andere, schon „ältere" Sparer, freuen sich, wie sich in ihrem Sparkassenbuch Zahl an Zahl reiht.

Alles in allem: Die Brackweder beherzigen den Spruch: „Spar wat, dann bäste wat!"

**Brackwede.** (Hohes Alter.) Heute kann Frau Auguste Ermshaus, Lerchenstraße 4, ihren 75. Geburtstag feiern.

**Brackwede.** (Geschäftsstelle des RLB.) Die Ortsgruppe Brackwede des RLB. hat seit einiger Zeit im Gasthof Engeling „Zu den vier Tarbäumen" eine Geschäftsstelle eingerichtet, die jeden Montag- und Donnerstagnachmittag geöffnet ist.

**Jöllenbeck.** (Jahrgang 1925, Gefolgschaft 24/158 Jöllenbeck.) Der nächste Dienst für den Jahrgang 1925 ist am Sonntag, den 1. November 1942, 9.00 Uhr morgens am HJ.-Heim.




# Opfernde Liebe

**Novelle von E. H. Wilhelm Meyer-Mölleringhof**

4)

Nun hielt der Wagen dicht beim Liegeplatz der Jachten. Das Fahrzeug war klar zum Segeln, der Bootsmann hatte gefegt und geschrubbt, als ihm der Ingenieur am Fernsprecher zugerufen hatte, daß sie heute eine Dame mitbrächten, die sonst im Pazifik zu schippern pflege. Vor solch hohem Besuch ließ sich der alte Marinemaat keine Mühe verdrießen und stand vor der „gladden Deern", wie er sich nachher ausdrückte, ebenso stramm wie vor den beiden Offizieren.

Vor ihnen lag wie ein silbern schimmerndes Kreisrund die Fläche des Sees, eingerahmt von Kiefernhochwald, der die Müggelberge emporkletterte und vom Aussichtsturm überragt wurde. Der steife Ostwind trieb die Wellen gegen Landungssteg und Bollwerk und wiegte die Jacht mit starken Armen, daß sie ungeduldig an der Kette zerrte und das Großsegel lustig im Winde knallte.

Sie gingen an Bord, verstauten die Mäntel und Hüte, und es ergab sich, daß das Mädchen Ellinor vom Fahrzeug und Takelage, vom Segeln und Steuern mehr verstand, als ein Leichtmatrose, und daß es zupackte, wo es not tat, und klug schnackte wie ein alter Schipper, nur daß es manchmal ein Wort in einem breiten Englisch der Amerikaner dazwischen warf, weil es den deutschen Ausdruck nicht wußte. So gerieten die beiden Offiziere, die so manchmal dozierend vor ihren Rekruten gestanden, in einen edlen Wetteifer, der jungen Ellinor ihre Weisheit zu verzapfen. Alle Stubenhockerei war von ihnen abgefallen; an Bord ihres Schiffes, das sie beim Zusammenbruch gerettet und selbst zu den märkischen Seen gesteuert hatten, waren sie Seeleute, nur Seeleute, die ihren neuen Beruf abgestreift hatten.

Ellinor saß ihnen gegenüber auf dem Dach der Kajüte, ließ die schlanken Beine über dem Eingang baumeln und freute sich über den unbekümmerten Frohsinn ihrer Fahrtgenossen. Die Müggelberge wuchsen höher und höher, unter der Nachmittagssonne leuchteten hier und da rote Kiefernstämme, langsam flaute der Wind ab, der sich in den Wäldern gefangen hatte, die Wellen glitten flach und zahm am Rumpf des gebändigten Seglers dahin. Da streifte das Mädchen die Schuhe und Strümpfe ab, richtete sich auf, knöpfte und nestelte an seinen Kleidern und stand plötzlich im enganliegenden, türkisblauen Badeanzug vor den gänzlich Ueberraschten. Ein Griff in die Tasche förderte eine rote Bademütze zutage, deren Band auf blauem Grunde die Sterne und Streifen der Staaten trug. Die runden Arme erhoben sich und zogen die Haube über die wirren Locken, dann wandte sich das junge Mädchen mit einem lachenden „Auf Wiedersehen!" und verschwand kopfüber in der klaren Flut.

Hellfried sah bald die Schwimmende an, die eine Straßenbreite entfernt fröhlich prustend wieder aufgetaucht war, bald den Freund:

„Ein toller Kerl! Dieses Mädchen von drüben!"

Der Kapitän aber sagte nichts, doch glänzte es lustig in seinen Augen. Wie die Amerikanerin, begann er sich seiner Kleider zu entledigen. Der andere, der die Ruderpinne hielt, sah ihn verdrossen und neidisch an:

„Du hast auch dein Badezeug mit?!"

„Wie du siehst!" nickte Bodenstedt gleichmütig, reckte sich und folgte mit Kopfsprung dem Mädchen, das 100 Meter achteraus sich voller Behagen im Wasser tummelte. Weit griffen die Arme des Kapitäns aus, er war nicht umsonst in seiner Crew der beste Schwimmer gewesen. In regelmäßigem Rhythmus hoben sich die breiten Schultern aus dem Wasser und warfen sich die Hände vorauf. Dann war er bei Ellinor, die aus bequemer Rückenlage ihm entgegensah. Sie lachte ihm fröhlich zu:

„Oh, es ist gut, daß Sie den Bücherstaub sich vom Körper spülen!"

Dann drehte sie den Kopf nach der Jacht, die gewendet hatte und mit gerefftem Segel langsam nähertrudelte:

„Und was macht Herr Hellfried? Ist er böse, daß wir ihn ausgerissen sind?"

Der Schalk blitzte aus ihren Augen: „Wir wollen ihn in seiner Einsamkeit trösten. Kommen Sie! Wer von uns ist am ersten beim Schiff?!

Sie warf sich herum und begann in tollem Kraultempo die Strecke zu durchmessen, dicht neben ihr im Brustschwimmen der Kapitän. Zuerst gewann ihre junge Behendigkeit an Raum, nach fünfzig Meter aber lag Bodenstedt mit einer Länge vor ihr, wenn auch mit keuchendem Atem. Er hätte es nicht ertragen, wenn diese Frau vor ihm ans Ziel gekommen wäre!

Als er den Arm zur Bordwand reckte, war sie drei Meter zurück. Noch einige Schläge, dann hing auch sie an der Seite der Jacht und ließ sich langsam von ihr durchs Wasser ziehen. Ihre volle Brust hob und senkte sich, und beide mußten ein wenig verschnaufen, doch strahlten sie über das ganze Gesicht. Er lächelte:

„Sie haben sich prachtvoll gehalten!"

Ein Lob, das in ihren Augen wiederleuchtete. „Und Sie, Kapitän? Haben herrlich geschwommen." Dabei blickte sie bewundernd auf die breiten Schultern und die kräftigen Arme, die sich aus dem Wasser hoben. Ueber Bord tauchte der Kopf des Ingenieurs auf und eine brummige Stimme fragte:

„Wollt ihr so den Nachmittag verplaudern?"

Da griff das Mädchen mit der freien Hand nach oben und schwang sich mit kurzem Ruck an Bord, gefolgt von Bodenstedt und durch Hellfried mit lautem „Hallo" begrüßt. Die Schwimmer atmeten tief, vom Wettkampf müde und von der letzten Anstrengung. Bodenstedt ließ sich neben dem Freunde nieder, das Mädchen aber streckte sich auf die Planken. Als der Kapitän Ellinor eine Decke holen wollte, wehrte sie ab, ließ sich aber gern gefallen, daß er ihr seinen zusammengerollten Mantel unter den Kopf schob. Dann dehnte sie sich im Wohlgefühl ihrer jungen Kraft, nahm den Kopf zur Seite und blickte über die sonnenflimmernde Flut. Die Hände falteten sich über der flachen Mulde des Leibes, die sich von der Wölbung der Brust zu den Hüften senkte, allmählich ging ihr Atem ruhig, die Augen fielen ihr zu, während Wind und Sonne wie mit weichen Fingern über sie hinstrichen.

Die Männer aber saßen schweigsam und schauten zur Seite über den See hin. Sie scheuten sich, das Wunder dieses ebenmäßigen Frauenkörpers durch ihre Blicke zu berühren. Der Wind flaute ab, die Jacht glitt langsam über den Silberspiegel des Sees, ein Ruderboot kreuzte ihre Bahn. Ein junges Weib führte die Riemen, den Blick auf seinen Begleiter gerichtet, der die Handharmonika spielte und an ihren Augen hing. Eine helle Frauenstimme und der dunkle Bariton des Mannes verströmten im alten Liede, was beider Seele erfüllte: „Hab' dich von Herzen lieb, das glaube mir . . . .!"

Ellinor hob den Kopf und blickte aus halbgeöffneten Augen zu dem singenden Paar. Dann sah sie Bodenstedt an und sagte halb für sich:

„Das schöne Lied hat meine Mutter oft gesungen. Sie hatte es in Deutschland gelernt."

Ihre Augen gingen in die Ferne und waren von süßer Wehmut erfüllt. Nach einer Weile schreckte sie auf, ein frischer Windstoß trug die Kühle des nahen abendlichen Waldes heran und ließ sie frösteln. Sie stieg in die niedrige Kajüte hinab, zog sich an und nahm neben Hellfried Platz, während der Kapitän hinter dem Segel in seine Kleider schlüpfte. Wo der See sich zum Flußarm verengt, wendete das Schiff und fuhr geruhsam durch Glast und Glut der Abendsonne zum Liegeplatz.

In einem Gasthof saßen sie hernach unter den Kastanien, die ihre weittragenden Aeste über die Ufermauer hinweg in der langsam dunkelnden Tiefe des Wassers spiegelten. Ein Reiher zog durch den blassen Himmel dem Horste in fernen Wäldern zu; silbern glänzten die Schuppen der Fische, die sich um eine Brotrinde stritten. Ueber den Müggelbergen leuchtete als erster Stern mit blauem Licht der Jupiter auf.

Sie aßen ein einfaches Mahl, wie es die Amerikanerin noch niemals zu sich genommen hatte. Als die Dämmerung sich über den See breitete und unter den Bäumen der Terrasse die Lampen aufkommen, klangen vom anderen Ende des Gartens die Geigen auf und lockten zum Tanz. Das Mädchen beugte sich über den Tisch und fragte den Kapitän:

„Wollen wir tanzen?"

Er wehrte ab: „[illegible] alter Kerl soll tanzen?"

Sie blickte ihn [illegible]dert an:

„Sie wollen zu [illegible] Tanzen sein und haben mich beim Wett[illegible]en glänzend geschlagen?!"

(Fortsetzung folgt)

# Die Reichsschule der NSDAP. Feldafing

### Jedem tüchtigen Jungen steht eine hochwertige Ausbildung offen

NSG. Zur Zeit findet allenthalben im deutschen Land wieder die Auslese der begabten und tüchtigen Jungen für die Sonderschulen der Partei statt. Es ist eine der stolzesten Errungenschaften des Reiches Adolf Hitlers, daß das Wort vom Marschallstab, den jeder im Tornister trägt, keine leere Phrase mehr ist, sondern daß

**jedem tüchtigen Jungen ohne Rücksicht auf Stand und Herkommen der Eltern die Möglichkeit einer hochwertigen Ausbildung**

offensteht. Die einzige Bedingung ist das Können und die einwandfreie Haltung des Jungen.

Unter den Schulen, die für diese Sonderausbildung zur Verfügung stehen, nimmt die Reichsschule der NSDAP. in Feldafing am Starnberger See einen besonderen Platz ein. Sie ist die einzige ihrer Art und untersteht der Partei-Kanzlei unmittelbar. Ihre Jungen rekrutieren sich grundsätzlich aus allen Gauen des Reiches.

Das Ziel der Schule bedingt natürlich eine sehr scharfe Auslese. Jungen, die sich nach Feldafing melden wollen, müssen nach charakterlicher, geistiger und körperlicher Veranlagung weit über dem Durchschnitt ihrer Altersgenossen stehen. Die Vorauslese treffen die einzelnen Gaue, welche der Reichsschule ihre Vorschläge einreichen; die endgültige Auslese trifft die Reichsschule in Form eines Auslesel ehrganges selbst, der in der Zeit um Ostern in Feldafing stattfindet. Normalerweise melden die Ortsgruppen der NSDAP. von sich aus in jeder Weise befähigte Jungen zur Teilnahme an den Auslesel agern. Interessierte Eltern können sich aber auch selbst an die Ortsgruppe um Rat und Auskunft wenden.

Zur Aufnahme kommen in Frage Zehnjährige nach dem Besuch von vier Volksschulklassen und Zwölfjährige mit sechs Klassen Volksschule oder vier Klassen Volksschule und zwei Klassen einer höheren Schule. Die Ausbildung umfaßt acht bzw. sechs Jahre mit einem wissenschaftlichen Lehrplan, der ungefähr dem der höheren staatlichen Schulen entspricht, und schließt mit der Hochschulreife ab.

**Ein Berufszwang wird nicht ausgeübt.**

Der Sinn der Schule ist es ja, für das ganze deutsche Volk einen hochwertigen Führernachwuchs heranzubilden, ganz gleich, zu welchem Sondergebiet sich der einzelne Jungmann nach seinem Abitur entschließt. Ein Teil der Abiturienten geht, soweit er hierzu für geeignet erachtet wird, nach eigenem freien Entschluß in die Führerlaufbahn der Partei über.

**Jeder Abiturient der Reichsschule aber wird während seiner weiteren Ausbildung von der Partei betreut.**

Die Schule in Feldafing ist die erste Schule der Partei; sie wurde bereits im Frühjahr 1934 eröffnet. Sie liegt in herrlicher Lage am Starnberger See. See und Berge ergeben Möglichkeiten für die körperliche Ertüchtigung, während die Nähe der Hauptstadt der Bewegung jederzeit den Anschluß an die Großstadt mit ihren Bildungsgütern wie Theater, Kunstsammlungen und kulturellen wie politischen Veranstaltungen bietet.

---

**Junge Diebin.**

Halle i. W. Schon vor einigen Wochen stand die 18 Jahre alte Margot B. vor dem Bielefelder Amtsgericht und wurde wegen eines verwegenen Einbruchs in das Haller Schützenhaus zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die ihr jetzt vor dem Amtsgericht zur Last gelegten zwei Diebstähle in Rheda und Gütersloh hatte sie einige Tage vor diesem Einbruch verübt. Sie erhielt jetzt unter Einbeziehung der oben erwähnten Strafe eine Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis.

# Vorsicht beim Auffinden von Bombenresten

### Schwerer Unglücksfall als Folge unvorsichtigen Verhaltens

Kassel. Ein schwerer Unglücksfall infolge unvorsichtigen Verhaltens ereignete sich, als ein Lehrer mit 25 Knaben an einer Stelle vorbeikam, an der mehrere Tage vorher eine Fliegerbombe niedergegangen war. Neben der Kraterstelle war nur noch ein kleines Häufchen silbrig glänzender Masse zu sehen. Der Lehrer wollte diesen Bombenrest vernichten, bevor irgendein Schaden entstand und forderte die Kinder auf, zurückzutreten. Als er mit Hilfe eines Streichholzes den Bombenrest angezündet hatte, entstand eine Stichflamme, die den Lehrer und alle Kinder verletzte. Als der bewußtlos gewordene Lehrer wieder zu sich kam, rief er den Kindern zu, sie sollten sich auf dem Boden wälzen. Der Lehrer, der irrtümlicherweise die angezündete Masse für Magnesium gehalten hatte, ist zwei Tage später an seinen Brandverletzungen gestorben. Ferner sind zwölf Kinder ebenfalls nicht zu retten gewesen. Der Zustand der anderen ist noch ernst.

Der tragische Unglücksfall sei eine Warnung. Auch noch so harmlos aussehenden Bombenresten soll nur der Fachmann zuleibe gehen. Man unterrichtet regelmäßig die nächste Polizeidienststelle.

---

**Monatslohnabrechnung bei der Reichspost.** Am 1. November führt die Deutsche Reichspost für ihre rund 280 000 Arbeiter die Monatslohnabrechnung ein. Sie geht gleichzeitig zur halbmonatlichen Lohnzahlung über. Im Zuge dieser Vereinfachung wird die bisher auf über 4300 Dienststellen zersplitterte Lohnberechnung bei rund 240 Aemtern zusammengefaßt.

**Eine Familienstadt.** In der Türkei soll es noch eine kleine Stadt geben, deren rund 300 Bewohner sich aus Angehörigen einer einzigen Familie zusammensetzen. Der Stadtälteste ist ein 129 Jahre alter Mohammedaner, der — im Zeichen der früher üblichen Vielweiberei — 21 Frauen gehabt hat. Aus der Verbindung mit ihnen entsprossen 41 Söhne und 29 Töchter im jetzigen Alter zwischen 71 und 107 Jahren. Diese haben nun wieder untereinander geheiratet und zur weiteren Vermehrung des Bevölkerungsstandes dieser merkwürdigen Stadt beigetragen.

**Ein Gedächtniskünstler.** In einer Pariser Gesellschaft produziert sich ein ganz einzigartiger Künstler, der sich allerdings schwer eingruppieren läßt. Dieser Artist — wenn man ihn überhaupt so nennen darf — nähert sich zur Durchführung seiner Nummer irgendeinem Zuschauer und fragt ihn höflich nach seinem Namen. „Aristides Dupont", antwortet der Gefragte. „Sie wohnen in der und der Straße, Nummer soundso, und Ihre Telephonnummer ist die und die", erklärt darauf der Gedächtniskünstler, und man kann sicher sein, daß er sich nicht geirrt hat. Damit aber nicht genug, beherrscht der Gedächtniskünstler auch all die vielen Einzelheiten des französischen Kursbuches und vieler Verzeichnisse, darunter dasjenige der Schallplattenverkäufer.

---

## Eine Reichslohnordnung

### Der Krieg führt zum Leistungslohn.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley veröffentlicht im „Angriff" einen Aufsatz über den Leistungslohn, in dem er Mitteilung von den grundlegenden Vorarbeiten macht, die schon im Kriege auf diesem Gebiet notwendig wurden. Im Zuge der in der Durchführung befindlichen lohnordnenden Maßnahmen werde von einer Gruppierung der Schaffenden in lediglich drei Gruppen — ungelernte, angelernte und gelernte — abgegangen. Dr. Ley teilt mit, daß für den Sektor der eisenbearbeitenden Industrie eine Acht-Teilung, beginnend mit der einfachsten Hilfsarbeit bis zur hochqualifizierten Facharbeit, vorgenommen wird. Der Betriebsführer könne damit in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichstreuhänder dem wirklichen Wert der Arbeit gerecht werden. Der gerechten Leistung werde der gerechte Lohn zukommen. Dieser Grundsatz dürfe jedoch nicht nur für die Zeitlohnarbeit, er müsse auch für die Stücklohnarbeit Gültigkeit haben. Daher müsse auch die Akkordarbeit so gestaltet sein, daß die Entlohnung ihrem Leistungswert entspricht. So sei der neue Lohngruppenkatalog für „Eisen und Metall" entstanden, die neue Tarifordnung für die Bauwirtschaft. Weitere Maßnahmen für andere Wirtschaftszweige seien in Vorbereitung. In Zusammenarbeit zwischen dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, der gewerblichen Wirtschaft und der Deutschen Arbeitsfront seien Grundsätze aufgestellt, nach denen künftig die Betriebe in größerer Selbstverantwortung an der Ordnung ihrer Löhne auch entsprechend mitarbeiten können. Im Interesse einer objektiven Bewertung von Arbeit und Leistung würden gleichzeitig unabhängige, in der Deutschen Arbeitsfront verankerte und vom Reichstreuhänder anerkannte Leistungsbewertungsstellen angestrebt, die Berater der Betriebsführer in Lohnfragen sein würden.

# WZ-Sportnachrichten

## Im Schatten des Länderspiels

### Viermal um die Punkte in der Gauklasse.

Eine fußballsportliche Groß-Veranstaltung jagt augenblicklich die andere, wodurch die Meisterschaftsspiele in den Gauen etwas in den Hintergrund treten. Nach den beiden Tschammerpokal-Schlagern in Gelsenkirchen und München am letzten Sonntag, steht am 1. November in Stuttgart schon wieder ein Länderspiel im Brennpunkt der Ereignisse, und zwar erwartet die deutsche Nationalmannschaft die Länderelf aus Kroatien in der Adolf-Hitler-Kampfbahn. Auch an den kommenden Novembersonntagen reißen die Großveranstaltungen nicht ab.

Zwischendurch nehmen die Punktespiele im vierten Kriegsjahr ihren reibungslosen Verlauf. Die Meisterschaftsspiele konnten im Gau Westfalen in der ersten Serie recht kräftig gefördert werden und stehen bereits kurz vor dem Abschluß. Die Spielvereinigung Röhlinghausen führt die Tabelle klar mit 13:1 vor VfL. Bochum 48 (10:4) und FC. Schalke 04 (9:1) an, während Arminia Marten noch ohne Sieg ist und den Schluß mit 0:12 Punkten bildet.

Am ersten Novembersonntag geht nun die Punktejagd weiter. Von den zehn Mannschaften pausieren am Sonntag der Spitzenreiter Sp.Vg. Röhlinghausen und Borussia Dortmund. Der Hauptkampf steigt diesmal in Bochum, wo die Jünger von Schorsch Hochgesang auf Herz und Nieren von der Meisterelf Schalke 04 geprüft werden. Die Gußstahlstadt dürfte also im Mittelpunkt der Geschehnisse stehen. — Die Knappenelf aus Altenbögge hat sich mit den Emscher-Husaren auseinanderzusetzen, während auf der Alm Arminia Bielefeld die Westfalia Herne zu Gast hat. Die Werkssportler von Alemannia Gelsenkirchen haben zu Hause gegen den Tabellenletzten Arminia Marten wohl kaum etwas zu befürchten.

Am 1. November spielen:

VfL. Bochum 48 — FC. Schalke 04
VfL. Altenbögge — TuS. Horst-Emscher
Arminia Bielefeld — Westfalia Herne
Alemannia Gelsenkirchen — Arminia Marten

### Besuch aus Herne

Die sympathischen Gäste, die am Sonntag von den Arminen auf der Alm erwartet werden, befinden sich im Augenblick, wie viele andere Mannschaften, in einer ernsten Krise. Es hat einmal eine Zeit gegeben, da waren die tapferen Westfalen genau soweit von der Tabellenführung entfernt, wie heute vom Tabellenende. Aber auch dort setzt man das Vorhandene zielbewußt ein und wird auch am Sonntag nicht ohne Kampf Gelände preisgeben. Andererseits haben auch die Arminen nach dem vorsonntäglichen Verlustspiel in Bochum einen Erfolg sehr nötig. Wenn aber die Mittelläuferfrage zufriedenstellend gelöst wird, so sollten die beiden Punkte am Sonntag auf der Alm bleiben.

## Fußball-Länderkampf Deutschland-Kroatien

Für den am Sonntag in Stuttgart bevorstehenden dritten Fußball-Länderkampf Deutschland — Kroatien ist die in Bern über die Schweiz mit 5:3 siegreich gewesene deutsche Nationalmannschaft, der zehn Soldaten angehören, zusammengeblieben. So werden denn im 197. Länderspiel des deutschen Fußballsports die gleichen Spieler in der Adolf-Hitler-Kampfbahn antreten, die in der schweizerischen Bundesstadt einen so schönen Sieg erkämpften. Vielleicht gibt es eine kleine Ausnahme, daß an Stelle des verletzten linken Verteidigers Miller, der durch seinen Fußschaden schon in Bern hinter seiner sonst gewohnten guten Leistung zurückblieb, der Hamburger Adamkiwicz eingesetzt wird. — Es werden also spielen: Jahn; Janes, Miller oder Adamkiwicz; Kupfer, Rohde, Sing; Lehner, Walter, Willimowski, Klingler, Urban.

In Bereitstellung stehen in Stuttgart: Flotho, Kolb, Bergmann und Gauchel.

Der schöne Plan des kroatischen Fußball-Verbandes, die vollständige Meisterelf von Gradjanski Agram zum Länderspiel nach Stuttgart zu entsenden, wird sich leider nicht verwirklichen lassen. Der Mittelläufer Jazbinschek, der Rechtsaußen Cimermancic und auch der rechte Läufer sind nicht einsatzfähig. Im Augenblick steht noch nicht fest, in welcher Aufstellung die kroatische Mannschaft die Reise nach Stuttgart antritt.

## VfB. hat's nicht leicht

In der Unterstaffel Bielefeld der 1. Fußballklasse sind für Sonntag vier Begegnungen angesetzt worden. An der Mühlenstraße treffen

**06/07 — WSG. Minden**

aufeinander. Mit den augenblicklich zur Verfügung stehenden neuen Kräften müßte den Gästgebern ein Erfolg wohl möglich sein. Die Weserstädter werden sich aber bemühen, wenigstens einen Punkt zu erreichen. — In Gütersloh kreuzen

**Sp.Vg. Gütersloh — VfB.**

die Klingen. Der Gegner der Rotweißen will zu Hause sehr ernst genommen werden. Der Eifer der Platzelf sowie seine Ausdauer sind keine zu unterschätzenden Waffen. — An der Werre kämpfen

**Union Herford — Sp.Vg. Schildesche.**

Zwei Punkte werden für die Klein-Berliner bei dieser Begegnung wohl nicht herauskommen. Aber die fleißigen Jungspieler vom Johannisbach werden dem stärkeren Gegner das Leben sauer machen. — An der Pader empfängt

**Rotweiß Paderborn — BV. Oeynhausen**

Die Domstädter können eine Auffrischung sehr gut gebrauchen. Aber die Badestädter sind auch noch nicht allen Vögeln entflogen. Es wird ihnen nicht leicht sein, so ganz ohne Schwierigkeiten mit den Punkten heimzufahren.

## Die Kriegserinnerungsspiele beginnen

Am kommenden Sonntag beginnt die 1. Vorrunde um den Kriegserinnerungspreis. Der 2. S. V. Gütersloh wird dabei gegen die Reichsbahnsportgemeinschaft jedenfalls zu einem sicheren Erfolge kommen.

In Friedrichsdorf erscheinen die Westfalen aus Brackwede, die der Platzelf eine harte Nuß zu knacken geben werden. Leichter wird es der Tv. Heepen in Ummeln haben; doch sind die Platzleute zu Hause unberechenbar. Auf Vollbrinker erscheint der Tus. Brake, um gegen Gadderbaum zu Pokalehren zu kommen, aber die vom Lutterbach haben denselben Ehrgeiz.

## Handball

### Fünf Punktespiele im Handball.

DDie Meisterschaftsspiele in der westfälischen Gauklasse werden am ersten Novembersonntag in den beiden Staffeln mit fünf Begegnungen fortgesetzt. In der Gruppe Nord findet nur ein Spiel statt. Der MSV. Herford hat den Vorjahrsmeister Hindenburg Minden zu Gast. Die Gastgeber haben in diesem Kampfe gegen die Mindener Soldaten wohl nur wenig Aussichten.

## Hindenburg in Herford

In der Staffel Nord findet am Sonntag nur ein Treffen statt, das in Herford den MSV. und Hindenburg Minden im Kampf sieht. Herford hat bislang noch keinen Punkt erkämpfen können und liegt am Schluß der Tabelle. Sie wollen aber mit allen Kräften dem Ansturm der Mindener begegnen, die ihrerseits nach dem unentschiedenen Ausgang des Treffens gegen Gütersloh die volle Punktzahl erreichen wollen. Gegen den schwächeren Gegner sollte ihnen diese Absicht auch wohl unschwer gelingen.

## Kegeln

### Der Deutsche Kegelmeister in Bielefeld.

Am Sonntag findet auf den Bahnen von Machnikowski ein interessanter Wettkampf zwischen dem Deutschen Meister „Sportfreunde Solingen" und der Betriebssportgemeinschaft Dürkopp statt. Die Sportfreunde Solingen treten mit den bekannten Keglern Keller, Paul und Meckenbeck an, während als Kegler von der Betriebssportgemeinschaft Dürkopp Blome I, Beckmann und Pepper den Kampf aufnehmen. Gleichzeitig findet aber auch bei dieser Gelegenheit ein Kampf der ebenfalls guten zweiten Mannschaft von Sportfreunde Solingen gegen eine zweite 3er-Mannschaft der Betriebssportgemeinschaft statt. Man darf gespannt sein, wie sich die Betriebssportgemeinschaft Dürkopp gegen einen solch achtbaren Gegner halten wird.

## Wahlverwandtschaft

Der alte Goethe hat einmal einen Roman geschrieben, der damals Aufsehen erregte und den heute nur noch wenige lesen. „Die Wahlverwandtschaften" nannte er dieses Werk.

Um was handelt es sich in diesem Roman? Nun, da ist ein vortreffliches ruhiges Ehepaar, wohlhabende Leute, und sie laden sich auf ihren Landbesitz zwei Menschen zur Gesellschaft ein; er einen Freund, sie eine Freundin. Bald aber zeigt es sich, daß hier so etwas wie ein Naturgesetz eingreift: der Mann fühlt sich unwiderstehlich zu jener Freundin hingezogen, seine Frau zu dem Gast: das ist kein leichtfertiges Verliebtsein, kein Spiel mit der „Abwechslung" (Goethe hätte derlei nie zum Gegenstand eines Romanes gemacht), es ist wirklich mit Naturgewalt eingreifendes Müssen. Die Menschen fühlen, daß sie den anderen so wesensverwandt sind, daß sie von ihnen angezogen werden, die eigene Ehe auseinanderbricht. Wirklich zerbricht sie, und viel Tragik kommt über das einst so ruhige Haus und alle, die nun da leben.

Goethe hat den Titel „Wahlverwandtschaft" aus der Wissenschaft hergeholt, aus der Chemie! Es geht den Menschen nicht anders, sagt er einmal, wie den toten Stoffen, mit denen der Chemiker zu tun hat. Gewisse Stoffe sind verwandt, sie fühlen sich zueinander hingezogen, sie werden durch das Geheimnis der Natur gezwungen, sich zu vereinen, ja, sie geben sogar zuweilen eine schon bestehende Vereinigung auf und stürzen sich (fast wie Menschen einander in die Arme sinken) aufeinander, zu neuer, viel festerer Verbindung — Vorgänge, die dem Chemiker wohlbekannt sind.

Und hier eben liegt das Geheimnis und liegt auch das, was bei solchen Vorgängen im Menschenleben uns nicht mehr von Schuld, sondern von Schicksal sprechen läßt. Was junge Menschen in beseligenden Frühlingstagen Liebe nennen und was sie zusammentreibt, das ist oft nicht eigentlich Liebe in jenem hohen Sinne, es ist ein Verliebtsein, dem mehr Aeußerliches zugrundeliegt; erst später, wenn sich die Herzen prüfen, die Seelen zueinandertasten, wird es sich zeigen, ob man wirklich füreinander bestimmt war, ob das große, alles Ungemach der Welt tragende Zusammengehörigkeitsgefühl, die „Wahlverwandtschaft", vorhanden ist. Wir wissen alle, daß es sehr häufig trotz heißer jugendlicher Verliebtheit nicht der Fall ist, wenn auch eine gute Kameradschaft manches, was fehlt, vergessen lassen kann.

Aber wir merken diese Wahlverwandtschaft auch sonst im Leben überall, etwa in unserem Verhältnis zu wirklichen Verwandten und zu völlig Fremden. Keinesfalls sind immer unsere „Verwandten" die Menschen, denen wir besonders zugetan sind, zu denen wir uns besonders hingezogen fühlen, ja, der Volksmund hat so manchen derben Scherz bereit für die Leute, die uns zwar durch Familienbindung nahestehen, die wir aber dennoch oft wenig angenehm empfinden. Eine bekannte Berliner Persönlichkeit soll einmal dem neuen Portier des Hauses ein Album mit Photographien in die Hand gedrückt haben mit der Bemerkung: „Sehen Sie sich diese Leute genau an, es sind meine Verwandten! Wenn Sie mir davon einen hereinlassen, kündige ich Ihnen den Dienst!"

Irgendwo las ich einmal, daß auf einem großen ländlichen Fest, das auch die Burschen und Mädel im nahen und fernen alle Jahre aufsuchen, ein Spaßmacher für einen Groschen zwei Säcke bereithält. In dem einen liegen hundert Schlösser, in dem anderen hundert Schlüssel. Die Burschen greifen in den Sack mit den Schlössern, die Mädel in den Schlüsselsack, und nun probieren sie unter großem Gelächter und vielen Späßen, ob und wo Schloß und Schlüssel zueinander passen. Trifft das zu, dann sollen auch die Herzen füreinander aufgeschlossen sein für ein ganzes Leben! Wie spaßig! Aber ach, wenn es soo einfach wäre! Leicht gefallen uns Augen und Haar, Wuchs und Haltung; wie schwer kann das täuschen, und wie behutsam und zaghaft erschließen sich Herz und Seele, auf die es viel mehr ankommt als auf Blau und Braun, Dunkel und Blond . . .

Goethe hat nie bestritten, daß er in den „Wahlverwandtschaften" etwas vom eigenen Erleben und Fühlen einsetzte und den Figuren seines Romans etwas von dem Blut gab, das er nahe fühlte. Man hat behauptet, daß eine der Hauptfiguren, die unglückliche Freundin Ottilie, eine Jugendliebe des Dichters war, die er selber gern gefreit hätte. Goethe hat das immer von sich gewiesen, und wie wenig er mit ihr zum Glück hätte gelangen können, beweist der Umstand, daß er sie später albern und kindisch findet, zudringlich und nicht immer taktvoll. Als er alt wird, spricht er von ihr als von einer lästigen Fliege, die er nicht zu sehen wünscht. Ja, es ist schwer, einem Goethe „wahlverwandt" zu sein!

**Bruno H. Bürgel.**

---

**Dozentin für Zoologie in Münster.** Dr. phil. habil. Ilse Fischer ist unter Zuweisung an die Philosophische und Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Münster i. W. zur Dozentin für das Fach Zoologie ernannt worden.

**Volkstanzarchiv.** In der Vereinigung Niederdeutsches Hamburg wird ein Volkstanzarchiv eingerichtet. Den Grundstock dieser Sammlung bildet das von der Hamburger Volkstanzsammlerin Anna Helms-Blasche in jahrzehntelanger Arbeit zusammengetragene Material. Das Volkstanzarchiv der Vereinigung Niederdeutsches Hamburg ist in ihren Geschäftsräumen in der Musikhalle untergebracht. Nach dem Kriege wird es in neuzeitlichen Archivräumen in dem Hause Catharinenstraße 17 eingerichtet.

**„Deutsch" Prüffach in den slowakischen Mittelschulen.** Nach einer Verordnung des slowakischen Schulministers wird in den slowakischen Mittelschulen im kommenden Jahre „Deutsch" Prüffach bei der Reifeprüfung sein. In der Begründung zu dieser neuen Vorschrift heißt es, daß es heute ohne gründliche Kenntnis der deutschen Sprache nicht möglich sei, sich im praktischen Leben durchzusetzen. Die deutsche Sprache sei für alle Europäer von besonderer Bedeutung.

**Neue Dostal-Operette.** Im November wird im Berliner Admiralspalast die Uraufführung der Operette „Manina" von Nico Dostal stattfinden. Das Textbuch schufen Hans Adler und Alexander Lix.

**„Die Kunst für Alle".** Dem Oktober-Heft der Monatsschrift „Die Kunst für Alle" (Verlag F. Bruckmann, München) steht eine farbige Reproduktion des Aquarelles „Badende Frauen" von Josef Pieper voran. Herbert Griebitzsch beschäftigt sich in einem kurzen Beitrag mit der Entwicklung dieses rheinischen Künstlers. Paris stand im Bann der großen Breker-Ausstellung „Der Triumph der Jugend". Sie umfaßte einen Zeitraum von zwei Jahrzehnten und wird in dem vorliegenden Heft von Bruno Kroll, Berlin, besprochen. Fritz Hellwag deutet das Werk des hessischen Malers Kurt von Keudell. Vierteljährlich RM. 2.70.



**Ausstellung italienischer Frontkämpfer in Berlin.**

Unter dem Titel „Feldgraue italienische Künstler stellen aus" wurde am 20. Jahrestag des Marsches auf Rom in der Berliner Nationalgalerie eine Ausstellung von Gemälden und Plastiken italienischer Frontsoldaten eröffnet. — Hier eine besonders eindrucksvolle Plastik von Biagio Poidimani, die einen ins Feld rückenden Soldaten darstellt. Scherl.